Nr. 297. Samstag, 31. December (Sylvester.) 1887.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. (Samstags 2 Blätter und das Sct. Quirinus-Blatt.) Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: A. Hansen.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabende erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg. = 1½ Sgr.
Bei größeren Annoncen entsprechender Rabatt.

Der Samstagsnummer wird ein „Illustrirtes Sonntagsblatt" beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 25 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.

(Erstes Blatt.)

Dem Papst-Jubilar.

Heil dem Priester, auserkoren,
Vater uns und Fürst zu sein,
Mild zu suchen, was verloren,
Fromm zu opfern Brod und Wein,
Ja, den höchsten Schatz von allen,
Ja, das unermess'ne Gut,
Des Dreiein'gen Wohlgefallen,
Christi heil'gen Leib und Blut!

Hebet aufwärts Blick und Sehnen!
Oeffne weit dich, hehres Zelt,
Wo der Greis mit Freudenthränen
Seine Jubelmesse hält,
Selig wie zum erstenmale
Die geweihten Wort spricht,
Dankend hebt die Opferschale
Und das Brod des Lebens bricht!

Immer drang sein Fleh'n, sein Danken
Aus des Tempels stillem Chor
Ueber dieser Erde Schranken
Hoch zu Gottes Thron empor.
Immer schwebten Lichtgestalten
Unsichtbar um den Altar,
Dienend ihres Amts zu walten,
Wenn er bracht' das Opfer dar.

Aber heut hebt sich der Schleier,
Wird die Welt zum Weiten Dom,
Drängen sich zur Opferfeier
Alle Völker hin nach Rom.
Auf den Priester am Altare,
Auf den königlichen Greis,
Auf sein Amt das wunderbare,
Schaut der ganze Erdenkreis.

Wie die heiligen Gestalten,
Wie der gold'ne Weihpokal,
Ruht die Fülle der Gewalten
In des Greises Hand zumal.
Fürst und Vater ist er allen,
Lehrer, Führer, Hirt und Hort,
Und durch alle Länder hallen
Seine Segensgrüsse fort.

„Friede sei mit euch!" So tönet
Christi Gruss aus seinem Mund,
Tröstet, sänftigt, hebt, versöhnet,
Und es staunt das Erdenrund,
Dass die sel'ge Friedenskunde
Ueberwunden Hass und Spott — —
Traun, sie stammt aus Engelsmunde,
Dieser Gruss, er kömmt von Gott!

P. B.

Der heil. Vater Leo XIII. und die deutschen Katholiken.

Als oberster Hirte der Christenheit, als Stellvertreter Gottes auf Erden liebt unser hl. Vater alle seine Kinder in gleichem Masse; uns deutsche Katholiken aber muss es mit hoher Freude erfüllen, dass die Leiden, welche die katholische Kirche während des „Culturkampfes" in Deutschland zu erdulden hatte, dem hl. Vater ganz besondere Sorge für seine Kinder in Deutschland einflössten. So ist es denn nicht zu verwundern, dass Leo XIII. schon am Abende des Tages seiner Wahl, am 20. März 1878, Sr. Majestät unserm Kaiser Wilhelm seine Erwählung anzeigte und seinen lebhaften Wunsch nach Beilegung des kirchenpolitischen Streites aussprach.

Der Kaiser erwiderte darauf recht freundlich in einem vom Fürsten Bismarck gegengezeichneten Brief, gab aber seiner Hoffnung Ausdruck, Se. Heiligkeit werde ihren mächtigen Einfluss auf den deutschen Clerus dahin geltend machen, dass derselbe sich den Gesetzen des Staates füge. Die Antwort Leo's konnte nicht zweifelhaft sein: er erklärte, unmöglich den Clerus zur Anerkennung der Maigesetze verpflichten zu können, wenn diese nicht abgeändert würden. Von Berlin wurde darauf nicht geantwortet. Und nun folgte eine That, die so recht charakteristisch für die mildversöhnliche Richtung der Politik des hl. Vaters ist: Am 2. Juni 1878 erfolgte das Nobiling'sche Attentat auf den Kaiser; Leo XIII. vergass die kühl-ablehnende Haltung des Berliner Cabinet's und richtete ein herzliches Beileidsschreiben an Se. Majestät; im Namen seines kranken Vaters dankte der Kronprinz und sprach zugleich die Hoffnung aus, dass sich, wenn auch nicht eine Einigung in den Principien, so doch ein Modus vivendi finden lassen werde. Am 29. Juli desselben Jahres begannen die Verhandlungen, die endlich in diesem Jahre, also nach 9jährigen Bemühungen, zu einem greifbaren Resultate führten.

Wen die Schuld an der Langwierigkeit der Verhandlungen trifft, lassen wir hier besser unerörtert; sicher ist, dass es des hl. Vaters sehnlichster Wunsch war, den Frieden herbeizuführen. Zum Beweise erinnern wir nur an eine Mittheilung, welche der Abg. Dr. Windthorst auf der Katholikenversammlung in Trier mit den Worten gemacht hat: „Ich glaube nicht indiscret zu

sein, wenn ich auch noch auf das Gebet hinweise, in welchem der hl. Vater so eifrig, ja ergreifend zu jeder Zeit der deutschen Katholiken gedenkt. Mir ist die Versicherung gegeben worden, dass man in einem wichtigen Momente der Verhandlung Seine Heiligkeit noch um die Mitternachtsstunde in ihrem Schlafgemach auf den Knien gefunden und, als man sich Mühe gab, zu erfahren was der Gegenstand des Gebetes war, die Antwort erhalten hat:

„Es waren die deutschen Katholiken, für die ich betete!"

Nächst „Gott, dem Tröster und Vertheidiger seiner Kirche" schulden wir Deutsche also dem Gebete des hl. Vaters den grössten Dank. Wie das katholische Volk diese Verpflichtung einlöst, das zeigen zur Genüge die begeisterten Kundgebungen dieser Tage.

(Nach Dr. Gallands Festschrift.)

Eine protestantische Stimme über das Papstthum.

Der grosse englische Historiker Macaulay gibt folgende von katholischen Blättern ihrer Unparteilichkeit halber häufig citirte Schilderung von der Grösse des Papstthums:

„Es gibt nicht und es gab niemals auf dieser Erde eine Institution, die der Aufmerksamkeit des Forschers würdiger wäre, als die römisch-katholische Kirche. Die Geschichte dieser Kirche vereinigt die zwei grossen Epochen der menschlichen Civilisation. Keine andere Institution hat sich bis heute erhalten, die unsere Gedanken zurückführen könnte zu jenen Zeiten, wo der Opferrauch aus dem Pantheon emporstieg und wo Giraffen und Tiger sich umhertummelten im Flavianischen Amphitheater. Die stolzesten Königsgeschlechter sind im Vergleich der Reihe der Päpste nur von gestern. Diese Reihenfolge können wir zurückleiten ohne Unterbrechung von dem Papste, welcher Napoleon krönte im 19. Jahrhundert, bis zu dem Papste, welcher Pipin im 8. Jahrhundert die Krone aufsetzte. Und noch weit über die Epoche Pipins hinaus ersreckt sich die erhabene Dynastie. In Bezug auf Alter nimmt die Republik von Venedig den zweiten Rang ein. Doch die Republik von Venedig ist dahin, und das Papstthum besteht noch. Das Papstthum besteht noch, nicht im Verfalle, nicht als ein blosses Denkmal aus dem Alterthum, sondern voll Leben und jugendlicher Kraft. Die katholische Kirche sendet noch immer bis in die entferntesten Gegenden der Welt ihre Missionäre aus, die von nicht geringerem Feuereifer beseelt sind, als jene, die mit Augustin in Kent landeten, und immer noch bietet sie feindlichen Machthabern mit demselben Muthe die Stirn, womit sie dem Attila entgegentrat. Die Zahl ihrer Kinder ist grösser als zu irgend einer früheren Zeit. Ihre Eroberungen in der neuen Welt haben sie mehr als entschädigt für die Verluste in der Alten Welt. Ihre geistige Herrschaft erstreckt sich über jene unheuern Ländermassen zwischen den Ebenen des Missouri und dem Kap Horn, Ländermassen, welche wahrscheinlich nach Verlauf eines Jahrhunderts eine ebenso grosse Bevölkerung aufweisen werden, als jetzt Europa bewohnt. Die Mitglieder ihrer Gemeinschaft belaufen sich sicher auf nicht weniger, als 150 Millionen (200 Millionen), während es schwer halten wird, zu beweisen, dass alle andern christlichen Secten zusammen 120 Millionen ausmachen. Auch deutet gar nichts darauf hin, dass das Ende ihrer langen Herrschaft nahe sei. Sie sah den Anfang aller Regierungen und aller kirchlichen Einrichtungen, die jetzt auf Erden bestehen, und wir haben darüber keine Sicherheit, dass sie nicht bestimmt sein sollte, auch das Ende von allen zu sehen. Sie war gross und geachtet, bevor der Sachse seinen Fuss auf Britanniens Boden gesetzt hatte, bevor der Franke den Rhein überschritten, als griechische Beredtsamkeit noch in Antiochien blühte und als Götzenbilder noch angebetet wurden im Tempel zu Mekka. Und sie mag noch in ungeschwächter Kraft dastehen, wenn dereinst einmal ein Reisender aus Neu-Seeland, von einer grossen Wüste umgeben, auf den Trümmern eines Bogens der Londonbrücke stehen sollte, um die Ruinen von der St. Paulskirche in ein Album zu zeichnen. Wenn ich die furchtbaren Stürme bedenke, welche die römisch-katholische Kirche überlebt hat, so finde ich es schwer zu begreifen, auf welchem Wege sie untergehen soll. . . . Die Araber haben eine Fabel, dass die grosse Pyramide von Gizeh von vorsündfluthlichen Königen gebaut sei und, allein von menschlichen Werken, die Wucht der Fluth getragen habe. So ist das Geschick des Papstthums. Es war unter der grossen Ueberschwemmung begraben worden, aber seine tiefen Grundlagen waren unerschütterlich geblieben, und als die Wasser abgelaufen waren, erschien es allein unter den Trümmern einer Welt, die vergangen war, wieder am Lichte des Tages. Die holländische Republik war dahin, das Deutsche Reich war dahin, der grosse Rath von Venedig, der alte Schweizerbund, das Haus Bourbon, Frankreichs Parlamente und sein Adel, sie waren dahin. **Aber die unveränderte römische Kirche war wieder da.**

Deutschland.

Berlin, 30. Dec. Die ‚Nordd. Allg. Ztg.' schreibt: In Folge der Besserung der Finanzlage Preußens besteht dem Vernehmen nach die Absicht, dem Landtage eine Vorlage wegen Aufhebung der Relicten-Beiträge zu machen, welche dem dem Reichstage vorliegenden Gesetz-Entwurf entsprechen würde.

— Der gestern aus Friedrichsruh wieder hier eingetroffene Graf Herbert Bismarck verbleibt zum Neujahrsfeste in Berlin. Die Friedensaussichten sind, wie in diplomatischen Kreisen versichert wird, im Wachsen.

München, 29. Dec. Die **Königin-Mutter** hat für den Papst einen goldenen Hostienbehälter fertigen und mit 5000 Francs in Silber gefüllt absenden lassen.

Oesterreich.

Wien. 29. Dec. Wie aus Belgrad gemeldet wird, blieben im heutigen Ministerrathe die Versuche des Königs Milan, die bestehenden Differenzen auszugleichen, erfolglos, da Ristic den Minister des Innern, welchen die radicale Partei unbedingt beseitigen will, nicht fallen lassen will. Ristic reichte darauf die Demission des Cabinets ein, welche vom König angenommen wurde. Man glaubt, der Letztere werde Garaschanin oder Nicola Christic zur Cabinetsbildung berufen.

Italien.

Rom, 30. Dec. Der ‚Moniteur de Rome' veröffentlicht eine päpstliche Encyclica an die baierischen Bischöfe, welche die Fragen über die Seminarien, die Ausbildung des Clerus und die Erziehung der Jugend behandelt, vor den geheimen Gesellschaften warnt und Einigkeit in der energischen Verfechtung der Rechte der Kirche und des Glaubens empfiehlt. Indem der h. Vater an das Concordat zwischen Baiern und dem h. Stuhle erinnert, bedauert Se. Heiligkeit, daß der Staat nicht ebenso wie der h. Stuhl seinen Verpflichtungen nachgekommen sei; er hofft aber auf die Weisheit des Prinzregenten.

Rom, 30. Dec. In der vom Osservatore Romano veröffentlichten Encyklica an den baierischen Episkopat wünscht der Papst, die Kirche in Baiern möge aller ihre freie Wirksamkeit hemmenden Fesseln entledigt werden. — Der Zufluß von Fremden ist kolossal. Zahlreiche Pilger aus Marseille sind gestern hier eingetroffen.

England.

London, 30. Dec. Hier eingetroffene Depeschen bestätigen eine erneute Vorschiebung russischer Truppen nach Bessarabien.

Rheinland-Westfalen.

** **Neuß,** 31. Dec. Die auf morgen anberaumte Festversammlung zur Feier des 50jährigen Priesterjubiläums unseres hl. Vaters verspricht, sich zu einer in jeder Beziehung glänzenden Kundgebung katholischen Glaubens und treuer Anhänglichkeit an das Oberhaupt unserer hl. Kirche zu gestalten. Die Festrede hat Herr Oberpfarrer Dr. Schmitz aus Crefeld übernommen, außer welchem noch mehrere hiesige Herren als Redner auftreten werden. Der Männergesangverein „Cäcilia" und der Kirchengesangverein werden durch geeignete Lieder, die Lück'sche Capelle durch mehrere Musikstücke die Feier erhöhen. Da in den Nachbargemeinden das Papstfest meist schon am vorigen Montag gefeiert worden ist, so dürfte auch aus den Kreisen Neuß und Grevenbroich bei nicht allzu ungünstiger Witterung eine zahlreiche Betheiligung an dem Festacte, welcher um 4 Uhr Nachmittags beginnt, zu erwarten sein. Daß die Bürgerschaft der Stadt Neuß sich trotz der ungünstigen Witterung an der Illumination allgemein betheiligen wird, glauben wir voraussetzen zu können.

|| **Neuß,** 31. Decbr. Der Aufruf zur Feier des Papst-Jubiläums ist zunächst an die katholischen Mitbürger gerichtet. Das Comité durfte natürlich das Recht zur Einladung der Mitglieder anderer Confessionen nicht in Anspruch nehmen. Es ist jedoch von selbst klar, daß es mit der größten Freude begrüßt werden kann, wenn die Betheiligung an dem Feste, namentlich durch Beflaggen und Illumination eine ganz allgemeine wird, wie dies auch in Köln und anderen Städten der Fall gewesen ist.

▭ **Neuß,** 30. Dec. Nach einer bei der hiesigen Polizei eingegangenen Mittheilung wurde dieser Tage der vor einiger Zeit hier aufgetauchte Schwindler, welcher bei einem hiesigen Metzger Quartier bezog und fälschlich angab, er sei Angestellter bei der Eisenbahn und dann, ohne seine Rechnung zu begleichen, verduftete, in Cleve verhaftet. Es ist ein mehrfach bestraftes Individuum aus der Nähe von M.-Gladbach und wurde steckbrieflich verfolgt.

— Vor dem Hessenthor faßte die Polizei heute Mittag zwei Burschen beim Vögelfangen ab. Die ausgestellten Haarschlingen wurden confiscirt. Beide sind dieserhalb bereits früher bestraft.

— Als gefunden wurde auf dem Polizeiamte ein Bund Schlüsseln abgeliefert.

Elberfeld, 29. Dec. Eine schreckliche Scene ereignete sich laut den ‚Wupp. Vbl.' gestern Mittag gegen 2 Uhr auf dem Bahnhof Döppersberg. Als der Zug aus Remscheid abfuhr, warf sich eine Frau vor die Räder. Der Zug konnte nicht so schnell zum Stehen gebracht werden, daß nicht einige Räder über die Unglückselige gingen. Dieselbe wurde so schwer verletzt, daß sie sofort starb. Die Frau, Gattin eines Eisenbahnbeamten, soll an Geistesstörung gelitten haben.

Handels-Nachrichten.

Neuß, 31. Dec. Am heutigen Fruchtmarkte blieben sämmtl. Preise unverändert. Rüböl u. Kuchen unveränd.

Neuß, 31. Dec. (Wochenbericht.) Das dieswöchentliche Getreidegeschäft verharrte in besserer Stimmung. Für auswärtigen Weizen zeigte sich zu weitgehenderen Unternehmungen mehr Lust, indeß vereitelten erhöhte Forderungen nennenswerthe Umsätze. Die Landzufuhren waren sehr schwach und wurde Weizen sowohl wie Roggen über Notiz bezahlt. Gerste und Buchweizen wenig gehandelt. Hafer neuerdings gestiegen. Rapssaaten ohne Geschäft. Rüböl unverändert. Rübkuchen anhaltend sehr begehrt; desgleichen Kleie. Der Absatz in Mehl könnte besser sein.

Köln, 30. Dec. (Amtliche Notirungen der vereid. Handelsmakler.) Weizen matt; ohne Sack die 100 Kil. vorräthig alter M. 18,00—19,50 B., hiesiger neuer 17,00—18,00 B., Lieferungs-Qualität à 37,5 Kil. die 50 Liter März (Rivet-Weizen ausgeschlossen) —, bez., 17,95 B., 17.90 G., Mai 18.40 bez., 18.40 B., 18,35 G.

Roggen Mai matt; ohne Sack die 100 Kil. vorräthig alter M. 13,50—15,00 B., hiesiger neuer 13,25—13,75 B., Lieferungs-Qualität à 34,5 Kil. die 50 Liter März — — bez., 13,15 B., 13,05 G., Mai —,— bez., 13,45 B., 13,35 G.

Hafer ohne Sack die 100 Kil. hiesiger M. 13,00—14,00 B., fremder 13 00 – 14,00 B.

Landmarkt. (Notirungen des Oberbürgermeister-Amtes). Weizen M. 17,00—17,30; Roggen 12.75—13.00; Gerste 16,00—16,50; Hafer 12,75—13.00. Zufuhren etwa 595 Sack (300 Sack Weizen, 150 Sack Roggen, 25 Sack Gerste, 120 Sack Hafer.)

Köln, 30. Dec. (Amtliche Notirungen der vereid. Handelsmakler.) Rüböl behauptet; die 50 Kil. mit Faß in Eisenband vorräthig in Partieen von 100 Ctr. M. 26,30 B., Mai 25,90 B., 25,80 G.

Berlin, 30. Decbr. Weizen per Dec.-Jan. 162,75, April-Mai 170 50. Roggen per Dec.-Jan. 121 25. per April-Mai 126,75. Hafer per Dec.-Jan. 112,00, per April-Mai 118 75. Rüböl loco 48,60, per Dec.-Jan. 48, 0, per April-Mai 48,75. Spiritus 70er 31,60, 50er 48,30, (versteuert) 96,60. Spiritus loco Dec.-Jan. 97.25, April-Mai 99,50.

Breslau, 30. Dec. Spiritus ausschl. 50 M. Verbrauchsabgabe Dec. 46,00, April-Mai 49,50, 70er Dec. 29.80. April-Mai 00,00. Roggen Dec.-Jan. M, 116,00, April-Mai M. 122,00, Mai-Juni 125,50. Rüböl Dec.-Jan. M. 00,00 April-Mai 49, 0.

Antwerpen, 30. Decbr. Petroleum ruhig. Bl. disp frs. 18 50 bez., 18,50 B., per Jan. 18,1/8 bez., 18.25 B., per Jan.-März —,— bez., 17,75 Br., per Sept.-Dec. —,— bez., 17.75 Br., Amerik. Schmalz Marke Wilcox per 100 Kg. frs. 92,50. Amerik. rother Winterweizen Nr. 2 disp. frs. 19.25 Wall-Umsatz 25 B.

Paris, 30. Dec. Mehl 12 Marken per Dez. 51,—, do. Jan.-April 51.80, do. März-Juni 52,80. Weizen per Dec. 23,10, Jan.-April 23,40, März-Juni 23 90. Roggen per Dec. 14,10, Jan.-April 14,40, März-Juni 15,00. Rüböl per Dec. 57,25, Jan.-April 58,—, März-Juni 58,25. Spiritus per Dec. 45,75, Jan.-April 47,—, Mai-Aug. 48,—. Weißer Zucker Nr. 3 per März-Juni 47,25. Rohzucker 88° disp. 43,50.

Havre, 30 Dec. Kaffee per Dec. frs. 100,50, März frs. 100,50, Juli frs. 99,—.

Hull, 29. Dec. Leinöl loco 19 sh. 1/- d., Brls. 19 sh. 4 1/2 d., Jan.-April 19 sh. 4 1/2—6 d., Mai-Aug. 20 sh. 3 d. Baumwolle loco 18 sh. 3 d., Jan.-April 18 sh. 3—6 d., rohes 16 sh.

Civilstand der Stadt Neuß.

Geburten:

Am 20. Dec.: Heinrich Wilhelm, S. des Schneiders Carl Schmidt. — Am 22.: Anna Theresia Clara, T. des Tagl. Franz Pfeiffer. — Gertr. Maria Heinriette, T. des Schreiners Josef Türste. — Am 23.: Elise Huberta, T. des Maurers Peter Geiter. — Peter Christ., S. des Wirthen und Maurers Mathias Pannenbecker. — Am 24.: Maria Auguste Gertrud, T. des Schlossers Andr. Schmitz. — Herm. Josef, S. des Schlossermeisters Gerh. Kraus. — Christine Josefine Gertrud, T. des Eisendrehers Robert Large. — Josefine Mathilde, T. des Viehhändlers Julius Wihl. — Am 25.: Carl Hubert, S. des Hülfsbremsers Wilhelm Foerster. — Maria Cäcilie Wilhelmine Josefine, T. des Gerbers Jakob Schmitz. — Am 26.: Anna Margaretha, T. des Fabrikarb. Carl Gültig. — Am 27.: Wilhelmina Maria Magdalena, T. des Tagl. Anton Renns. — Peter Josef, S. des Taglöhner Josef Schnorrenberg. — Pauline August, T. des Brauers Eugen Perpeet. — Am 29.: Sopfie Maria, T. des Korbmachers Friedrich Schmidt.

Sterbefälle:

Am 23.: Elise Geiter, 3 St. alt. — Am 24.: Gerhard Deußen, Gatte von Magdalena Immbach, Invalide, 53 J. alt. — Andreas Bongartz, 1 1/6 J. alt — Josefa Wieler, Wittwe von Lorenz Sonnen, Tagl., 65 J. alt. — Gottfried Limburg, 4 1/2 J. alt. — Am 26.: Catharina Morneau, Gattin des Tagl. Josef Gaertner, 30 J. alt. — Gertrud Zeitzen, 1 1/6 J. alt. — Am 27.: Josefine Nix, 1/12 J. alt. — Magdalena Kruchen, 5 J. alt. — Am 28.: Josef Schnorrenberg, 1 St. alt. — Josef Korbmacher 11/12 J. alt. — 1 Todtgeburt.

Heirathsverkündigungen:

Peter Lorenz Grotjans, Kutscher wohnh. zu Düsseldorf, und Hubertine Schumacher, Wittwe von Adam Hubert Breuer, von hier. — Franz Maximilian Peter Mobis, Arb. u. Maria Magdalena Busch, Wittwe Peter Johann Telny beide von hier. — Gerhard Küpper, Tagl. und Caroline Johannes, beide von hier.

Selner-Punsch, Liqueure, alter Nordhäuser, Kornbranntwein, **Cigarren, Cigaretten, Tabake,** Eau de Cologne empfiehlt

C. W. Korten.

Kaiser-Wilhelmstift-Lotterie per 17. l. Mts. à **M. 4,20** und **2,20, Cölner Domban-Loose M. 3,—.** Franco Loos und Liste **30 Pfg.** extra. **C. W. Korten.**

Ein tüchtiges, properes **Mädchen** für Küche und Hausarbeit zu Lichtmeß gesucht. Von wem, s. d. Exp.

Stadtraths-Sitzung

im Rathhaussaale zu Neuß

Montag den 2. Jan. 1888, Nachmittags 5 Uhr.

Tages-Ordnung.

1. Einführung der neu gewählten Herren Stadtverordneten Busch, Foller, Frings u. Leuchtenberg.
2. Wahl eines Kreistags-Abgeordneten, sowie eines ersten und zweiten Stellvertreters für die Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1888.
3. Wahl von 10 Kreistags-Abgeordneten auf Grund der Kreis-Ordnung vom 30. Mai 1887.

Ein schönes **Zimmer** an stille Leute zu vermiethen. Oberstr. 97.

Danksagung.

Die allseits bekannten Mittel gegen

Bettnässen

Preis M. 2.75 Pfg. aus der Apotheke zu Endersbach Wg. sind das „Zehnfache" werth, denn das Leiden hat sich nach dem Gebrauch Ihrer Mittel nicht mehr eingestellt u. ich bin nochmal so gesund und munter wie vorher. Ich sage Ihnen, Hr. Apotheker Dr. Werner, für Ihre Hülfe 1000-fachen Dank. Wilh. Brandt, Handlungslehrl. zu Liebemühl. Bitte meinen tiefgefühlten Dank ebenfalls bekannt zu geben.

Bestandtheile sind bekannt gegeben.

Ein tüchtiges **Küchenmädchen,** welches auch Hausarbeit versteht, zu Lichtmeß gesucht. Von wem, s. d. E.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 10 Uhr entschlief sanft und gottergeben unser geliebter Gatte, Sohn, Bruder und Schwager

Carl Hostertz

im Alter von 41 Jahren, vorher versehen mit den heil. Sterbesakramenten.

Um stille Theilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Neuss, New-York, Aachen, Gladbach und Grimlinghausen, den 30. Dec. 1887.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 1/2 2 Uhr, die feierlichen Exequien am Montag den 2. Januar, Morgens 9 Uhr statt.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Mittag 1 Uhr, unseren innigstgeliebten Gatten, Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Gerhard Langenberg,

nach längerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden, mehrmals gestärkt mit den Heilsmitteln der röm.-kathol. Kirche, im Alter von 59 Jahren zu sich zu nehmen.

Um stille Theilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Neuss, Düsseldorf und Dormagen, den 30. Decbr. 1887.

Die Beerdigung findet zu Düsseldorf am Sonntag Nachmittag 1/2 2 Uhr von der Citadellstrasse aus statt.

Artillerie-Verein Neuß.

Das **Begräbniß** des verstorbenen Kameraden

Gerhard Langenberg

findet am Sonntag den 1. Januar, Nachmittags 1/2 Uhr, vom Sterbehause, Mühlenstr. Nr. 73 aus, statt.

Der Vorstand.

Holz-Verkauf

zu Kaarst am Kanal.

Montag den 9. Januar 1888, Mittags 1 Uhr,

lassen bei dem Wirthe Brester zu Kaarst am Nordkanal, öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen:

1. **Herr Johann Schmitz zu Holzbüttgen:**
   60 Nrn. Fichtenstämme, stehend in der Langhecke, in der Nähe von Hutmacher;
2. **Herr Bern. Hoeveler das.:**
   10 Nrn. Weidenstämme, stehend am Holzbüttgerhaus, für Holzschuhmacher.

Justizrath Brandenbergs, Notar.

Capitalien

zu ermäßigtem Zinsfuße zum Ausleihen beauftragt.

Neuß. **L. Malzburg.**

Feiner Punsch,

ff. franz. Cognac,
franz. und deutsche Chocolade,
franz. und holl. leicht lösliche Cacaopulver,
ff. Ananas u. Pfirsiche
zu Bowlen
empfiehlt

C. Th. Herkenrath,
Hoflieferant.

Getreidehalle

Grevenbroich.

Frucht- und Mehl-Preise:

Kleiner Winterweizen	M.	17.30
Englischer "	"	17.00
Sommerweizen	"	17.10
Roggen	"	13.10
Feinstes Walzenmehl 000	"	25.50
Vorschußmehl 00	"	24.50
Grobe holl. Kleien	"	5.—

Bei gleichzeitiger Entnahme von **Kraftfutter-Artikeln** bezahle ich Weizen höher.

Gust. Kottmann.

Immobilar-Verkauf

zu Holzheim.

Am Donnerstag den 5. Januar 1888, Nachmittags 2 Uhr,

läßt Herr Mathias Hubert Lyrmann Communal-Empfänger zu Wevelinghoven beim Wirthe Heinrich Brücken zu Holzheim folgende unter Holzheim, Grefrath und Neuß gelegenen Ackerländereien gegen mehrjährige Zahlungstermine öffentlich versteigern, als:

a. Bürgermeisterei Holzheim:

1. 22 Are 79 Meter Ackerland am Huppertzkreuz, neben Schlösser und Krings;
2. 16 Are 37 Met. Ackerl. am Bongarzpfädchen, neben Schornstein;
3. 30 Are 60 Meter Ackerland an der alten Landstraße auf Kreitz zu, neben Schlösser und Lyrmann;
4. 17 Are 74 Meter Ackerland an der Boventhalsfuhr, neben Lyrmann und Töller;
5. 32 Are 76 Meter Ackerl. daselbst, neb. Schmitz u. Faßbender;
6. 16 Are 53 Meter Ackerland am Bockeratherpfad, neben Jansen beiderseits;
7. 8 Are 87 Meter Ackerland am Hüllchen, neben Misgeld und Lyrmann;
8. 43 Are 93 Meter Ackerland an der Eisenbahn hinter Rothhausen, neben Lyrmann und Köln beiderseits;
9. 35 Are 17 Meter Ackerland daselbst bei Rothhausen von der Bahn durchschnitten, neben Lyrmann und Esser;
10. 15 Are 5 Meter Ackerland im Wanloch an Holzheim, neben Bierewirtz und Knauf;
11. 18 Are 10 Meter Ackerl. daselbst, neben Baronin von Eppinghoven und Strerath;
12. 30 Are 4 Meter Ackerl. am Selicumerwege, neben Geschwister Effertz und Lyrmann;
13. 27 Are 8 Meter und 24 Are 9 Meter Ackerland am Heiligenhäuschen, neben dem Wege und Wierich;
14. 9 Are 40 Meter Ackerland am Mühlenwege, neben Schorn und Arwein;
15. 24 Are 82 Meter Ackerland am Blaustein, neben Jungbluth und Kivelip;
16. 30 Are 80 Meter Ackerland im Dorfe Holzheim (Hasenloch), neben Kessel und Schmitz.

b. Bürgermeisterei Grefrath:

17. 12 Are 20 Meter Ackerland am Steinsacker an der alten Landstraße, neben Christian und Johann Lyrmann;
18. 1 Hectar 27 Are 26 Meter Ackerland an Röckerath, neben Wegen, Lyrmann und Krahwinkel;
19. 40 Are 33 Meter Ackerland am Mühlenwege, neben Kömper und Hecker;
20. 32 Are 91 Meter Ackerland im Lövelingerfelde, neben Cremerius und Lyrmann;
21. 33 Are 5 Meter Ackerland daselbst, neben dem Vorigen;
22. 29 Are 8 Meter Ackerland daselbst, neben Evertz und Krings.

c. Bürgermeisterei Neuß:

23. 28 Are 48 Meter Ackerland zwischen dem Eppinghoverwege und der Obererft, neben Eigen und Lyrmann.

Neuß. **R. Hinderkotte,** Notar.

Holz-Verkauf

zu Kaarst.

Dienstag den 3. Jan. k. J., Nachmittags 2 Uhr,

lassen in dem Wirthslocale von Engelbert Hannen zu Kaarst im Dorfe:

1. **Herr Wilhelm Henzen zu Kaarst:**
   6 Nrn. hochstämmige Weiden im großen Broich in der Nähe der Chaussee,
   6 Nrn. schweres Schlagholz im Dresbusch am Jungfernweg,
2. **Frau Wittwe Hähnen zu Loosenhof:**
   12 Nrn. schweres Schlagholz in der Langhecke am Loosenhof,
3. **Herr B. Beckers zu Kaarst (Broicherdorf):**
   3 Nrn. hochstämmige Ulmen am Erbe,
   3 Nrn. schweres Schlagholz in der Langhecke am Meiers Fußpfahl,
   3 Nrn. dito hinter Menzen-Erbe in der Kleinlanghecke,
   2 Nrn. dito in der Kleinlanghecke,

öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen.

Die Verkäufer weisen auf Verlangen die Nummern an.

Neuß. Conen, Notar.

Verkauf eines Bauterrains

zu Neuß.

Montag den 23. Jan. 1888, Nachmittags 3 Uhr,

läßt Herr Carl Schrammen zu Düsseldorf in dem Restaurations-Locale Pilartz hierselbst:

sein zu Neuß an der Capitelstraße neben Michael Frings und Johann Bährens gelegenes Bauterrain, groß 24 Are 20 Meter, zuerst im Ganzen und sodann in fünf Abtheilungen, öffentlich unter günstigen Bedingungen zum Verkaufe ausstellen.

Karte und Bedingungen sind bei dem Unterzeichneten einzusehen.

Neuß. Conen, Notar.

Bierbrauerei,

verbunden mit Gast- und Schenkwirthschaft, in einer benachbarten Stadt per sofort zu verkaufen und anzutreten. Anzahlung nach Uebereinkunft.

Neuß. Fr. Wenge.

Häuser.

Schönes geräumiges **Geschäftshaus** auf der Hauptstraße hierselbst billig zu verkaufen, auch wird ein kleineres Haus in Zahlung genommen.

Neuß. Fr. Wenge.

Mehrere Geschäfts- und Privathäuser, Ladenlocale, Gärten pp., in allen Theilen der Stadt, zu verkaufen resp. zu verpachten.

Neuß. Fr. Wenge.

Capitalien

sind stets bei feiner Sicherheit in beliebiger Höhe zu beziehen, auch können **Capitalien** zum Ausleihen angemeldet werden, bei

Neuß. Fr. Wenge.

Für mein Bureau suche einen

Knaben

mit guter Handschrift per sofort.

Neuß. Fr. Wenge.

Schöner **Pferdeschlitten** (6sitzig), ein gut erhaltener **Wagen** (Calesche) Patentachsen und Verdeck z. Abnehmen und neues Wagengeschirr zu verkaufen bei **M. Dorrenbach jr.,** Neuß, Zollstr. 6.

Großer Verkauf

von

Vieh, Mobilar u. Ackergeräthen

auf der Müggenburg, Station Norf.

Am Donnerstag den 16., Freitag den 17. u. Samstag den 18. Februar 1888,

jedesmal Morgens 9 Uhr beginnend,

läßt Herr **Hermann Reisgen,** Ackerwirth auf der Müggenburg zu Norf, wegen gänzlicher Niederlegung der Ackerwirthschaft, sein sämmtliches Inventar öffentlich auf Credit gegen sichere, bekannte Bürgschaft versteigern, und zwar:

a. **Vieh:** 5 kräftige Ackerpferde, 2 Fohlen, 23 Stück Rindvieh, darunter 10 tragende Kühe und 4 tragende Rinder, 2 Zuchtstiere, 25 Stück Fasel- und fette Schweine ꝛc.;

b. **Ackergeräthe:** 3 lange Karren, 3 Schlagkarren, 1 Karre mit Jauchefaß, 2 Pflüge, 6 Eggen, 2 Wagen, 1 Extirpator, 1 Schaufel-, 1 Hecksel- und 1 Mähmaschine, 1 Wannmühle, Fruchtharfe, Pferdegeschirre ꝛc. ꝛc.;

c. **Mobilien:** mehrere Tische, Stühle, Bänke, Milch-, Kleider- und Glasschränke, Commoden, Kisten, 6 Bettstellen mit vollst. Bettwerk, Leinen, Backmulden, Drehfaß, 1 Fournaise, 2 Kochöfen, sowie sonstige Porzellan, Haus-, und Küchengeräthe ꝛc. ꝛc.

Am ersten Tage kommen die Ackergeräthe, sowie Mittags punkt 2 Uhr das Vieh zum Verkauf.

Beträge bis zu 3 Mark sind sofort beim Zuschlag zu entrichten.

Neuß. **Fr. Wenge.**

Mobilarverkauf zu Neuß.

Dienstag den 3. Januar 1888 und nöthigenfalls am folgenden Tage, Morgens 9 Uhr,

läßt Herr **Rainer Schopen** hierselbst in seiner Wohnung Erftstraße Nr. 14, wegen Niederlegung des Geschäftes, sein sämmtliches gut erhaltenes Hausmobilar gegen Baarzahlung verkaufen, als:

1 Pianino mit Stuhl, 1 Uhr von schwarzem Marmor nebst 2 do. Ständer, 1 Regulateur, 6 gute Oelgemälde, Kupferstiche, silb. Suppen-, Eß- und Theelöffel, Messer mit silb. Griffen, eine große Parthie feine Crystall-, Glas- und Porzellansachen ꝛc.

sodann 3 Sopha's, 1 nußb. Vertikow, 1 do. ovaler Tisch, 12 do. Stühle, 1 do. Spiegelconsol und Spiegel, mehrere andere Stühle, Consolen, 6 große Spiegel, 2 Regulir- und 1 Mantelofen, 5 Kleiderschränke, 2 Leinwandschränke, Comoden, 4 Bettstellen mit Matratzen und vollst. Bettzeug, 2 Toilettenspiegel, 1 Cylinderbureau, 1 Pult von Eschenholz mit aufstehendem Bücherschrank, 1 zweisitziges Pult,

ferner eine vollständige Kücheneinrichtung, als: 1 Tafelherd, 1 Anrichte, 1 Glasschrank, Kupfer, Zinn und Porzellan.

eine große Parthie juristische und belletristische Werke, 13 Jahrgänge Ueber Land und Meer, 12 Jahrgänge Romanzeitung, Conversationscexion, Schiller's Werke, Grotefend's und Eschweiler's Gesetzsammlung ꝛc.

Neuß. **L. Malzburg.**

Holz-Verkauf

zu Hackenbroich bei Station Dormagen.

Am Montag den 16. Januar 1888

soll für Rechnung Sr. Durchlaucht des Fürsten zu Salm-Dyck auf Schloß Dyck, durch den Geschäftsmann Fr. Wenge zu Neuß, das nachbezeichnete **Stamm- und Nutzholz** im Locale des Wirthen Herrn Schmitz zu Hackenbroich meistbietend gegen sichere Bürgschaft versteigert werden, nämlich:

a. Im Hausbusche:

21 Nrn. Schlagholz,
24 " hochst. Eichen,
13 " hochst. Buchen.

b. Im vorigjährigen Schlage:

3 Nrn. hochst. Buchen,
52 " hochst. Eichen.

c. Am Oberwege:

9 Nrn. hochst. Eichen.

d. An der Burg zu Hackenbroich:

5 Nrn. hochst. Canada-Pappeln.

Der Förster Neesen zu Hackenbroich weist das Holz auf Verlangen näher an.

Fürstl. Rentamt,
Pällen, Verwalter.

Suche bis zum 1. Februar 1888 einen jungen

Gärtnergehülfen

(katholisch), welcher in Landschaftsgärtnerei erfahren.

Joseph Wiest, Crefeld, Uerdingerstr. 103.

Ein junger kautionsf. Landwirth mit guter Handschrift sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stelle als **Verwalter** oder einen **Vertrauensposten.** Gefl. Anfragen unter A. 70 an die Exp. d. Bl.

Brautkränze,

Bilder und Photographien werden nach Wunsch billig, solid und geschmackvoll **eingerahmt** von

Th. Pauli,
Promenade.

Knechte u. Dienstmädchen für sofort und Lichtmeß gesucht von Fr. Offermann, Büttgerstr. 54.

Tücher, Kleiderstoffe,
Blaudruck u. sonstige passende Artikel zu Neujahrsgeschenke
empfiehlt zu en gros-Preisen
Rud. van Endert,
en gros & en détail,
NEUSS, Markt 2 u. 4.
Telephon-Anschluß 27.

---

1 fertiges Bett mit 2 Kissen und 12 Pfund Federn Mk. 13.50,
1 fertiges Bett mit prima 2 Kissen und 12 Pfund Federn Mk. 15.00,
sowie Bettfedern, Daunen, Pflanzendaunen und Flocken in allen Qualitäten empfehlen
Gebrüder Hirsch,
NEUSS, Oberstr. 110.

Landwirthschaftlicher Verein.
Local-Abtheilung Neuß III c.

Am nächsten Mittwoch den 4. Januar 1888, Nachmittags 4 Uhr, findet in der Restauration Mickenschreiber hier eine **Vorstands-Sitzung** statt, welche eingeleitet wird durch einen Vortrag des Herrn Director **Wirtz** über:

„Bei welcher Fruchtfolge ist in einer mittelrheinischen Landwirthschaft die höchste Rentabilität zu erzielen",

wozu ergebenst einladet

der Director: **A. Aldenhoven.**

Neujahr, Nachmittags von 4 Uhr ab:
Tanzvergnügen.
Entrée frei.

Abends 8½ Uhr:
Allgemeiner
Bürger-Ball.
Entrée 1 Mark, eine Dame frei, jede weitere Dame 50 Pfg.
Es ladet freundlichst ein
Achtungsvoll
Jos. Waltram.

Hôtel-Restaurant Gummersbach.
Sonntag den 1. Januar.
Einzig in seiner Art.
Concert des Kölner Trio.
Auftreten des Tenoristen Herrn D. Forst, des musikalischen Clown Herrn Palm, sowie des Bandonien-Virtuosen Herrn Fromm.
Anfang Nachmittags 4 Uhr.
Morgens von 11 bis 1 Uhr: Matinée.



Gesellschaft
Gemüthlicher Familienkreis.
Januar 1., 8., 15. und 29.,
Februar 5., 12., 13. und 14.
Carnevalistische Sitzungen.
Der Senior.



---

50 Pfg. Bazar 50 Pfg.
Crefelderstrasse 17a.
Die Ankunft prachtvoller Neuheiten zu Geschenke und Verloosungen geeignet, zeigt ergebenst an
Maria Spies.

Empfehle in hochfeiner Qualität
frische Süßrahmbutter
per Pfund 1 Mk. 30 Pfg.
Achtungsvoll
Bernh. Walge, Markt 16.

Illuminationslämpchen
empfiehlt **H. Fischer**, Glockhammer.

Papst-Jubiläum
in Neuß.
Fest-Programm.

1. Am Vorabend: **Feierliches Glockengeläute.**
2. Am Sonntag den 1. Januar 1888, Nachmittags 4 Uhr:

Fest-Versammlung
in der städtischen Tonhalle
mit Reden, Gesang- und Musik-Vorträgen.

3. Abends 7 Uhr:

Illumination der Stadt.

Unsere katholischen Mitbürger werden zur zahlreichen Betheiligung an der Fest-Versammlung ergebenst eingeladen und freundlichst gebeten, am Festtage ihre Häuser mit Fahnen zu schmücken und Abends zu beleuchten.

Das Fest-Comité.

Kaiser-Saal,
früher **Restauration Merges.**
Am Neujahrstage von Nachmittags 4 Uhr ab:
Tanzvergnügen
gegen freies Entrée. — Getränke nach Belieben.
Von 9 Uhr ab:
Entrée frei. **Großer Festball.** Entrée frei.
Orchester Lück'sche Capelle.
Im Anstich prima Baierisch Bier per Glas **10 Pfg.**
Hochachtungsvoll!
Arnold Klein,
Restauration „Zur guten Quelle".

Heute, Sylvester-Abend:
Eröffnung
meiner **neuerbauten** geheizten
Winterkegelbahn.
Restauration Matheisen,
Niederstraße.

Anstich von pickfeinem
Jungbier.
Brauerei **Ant. Matheisen.**

Theater
in Weckhoven.
Am Sonntag den 1. Januar 1888 bringt der Theaterverein „Pretiosa" im Cürten'schen Locale in neuen, prachtvollen Costümen und Decorationen zur Aufführung:
Die hl. Dreikönige,
religiöses Schauspiel in drei Acten.
Anfang 6 Uhr.
Der Vorstand.

Carnevals-Verein
Kleine Kalender.



Sonntag den 1. Jan. 1888, Nachmittags punkt 5 Uhr:
1. närrische Sitzung.
Der Präsident.

Am **Neujahrstage**, Nachm. 4 Uhr, findet in meinem Locale zu Rosellerheide
Tanzmusik
statt, wozu ergebenst einladet
Andr. Wankum.
Das Local ist geheizt.

Ammen und ältere **Kindermädchen** sofort, **Küchenmädchen** und **Ackerknechte** zu Lichtmeß gesucht.
Frau **Köcher**, Neuß, Friedhof 16.

Die
Gesellschaft Gemüthlichkeit
Wevelinghoven
veranstaltet am Neujahrstage im Saale von Chr. Wittges von 4 Uhr an
Freiball,
von 8 Uhr an
BALL
Entrée für Herren 50 Pfg., Damen 25 Pfg.
Es ladet freundlichst ein
der Vorstand.

Tanzmusik
zu Nievenheim.
Am Neujahrstage findet in meinem geheizten Saale Nachmittags von 4 Uhr ab
Tanzvergnügen
statt, wozu freundlichst einladet
Fritz Ritterbach.

Am Neujahrstage findet im geheizten Locale des Wirthen **Wilh. Kauertz** zu Hülchrath
BALL
statt, wozu ergebenst einladet
das Comité.

Sylvester-Abend findet beim Unterzeichneten im geheizten Locale
Preis-Kegeln
um Bretzeln statt, wozu freundlichst einladet
Adam Prisack, Ramrath.

Sonntag den 1. Januar findet beim Unterzeichneten
BALL
statt nebst **Bretzeln-Verloosung.**
Ferd. Aug. Eichhorn, Gohr.

Restauration Aymanns.
Am Neujahrstage von 4 Uhr ab
Tanzkränzchen.
Entrée und Tanzen frei.
Getränke nach Belieben.

Sonntag Nachmittag von 4 Uhr ab
Großes
Tanz-Vergnügen,
wozu ergebenst einladet
Anton Gesell.

Am Neujahrstage:
Tanzkränzchen,
wozu ergebenst einladet
Franz Sommer.

Schützen-Verein Büderich.
Neujahrs-Abend
Ball
bei **Wwe. Steph. Vossen.**
Der Vorstand.

Ball zu Brühl
am Neujahrstage bei
Fritz Neuhausen.

Am Neujahrstage
BALL
bei **C. Schmalbach,**
Neußerfurth.

Männer-Gesang-Verein
Liederkranz
Holzbüttgen.
Am Neujahrstage, Nachmittags 5 Uhr, findet im Locale des Hrn. Seitz zu Büttgen
Concert
unter gütiger Mitwirkung mehrerer auswärtiger Vereine, später
BALL
statt. — Concertkarten à 50 Pfg. sind zu haben bei den Mitgliedern und Hrn. Seitz. Cassapreis 75 Pfg.
NB. **Der Reinertrag ist zu einem wohlthätigen Zwecke bestimmt.**

Hôtel Hamacher
Glehn.
Sonntag den 1. Januar findet von 5 Uhr an im geheizten Locale
Tanzvergnügen
statt. **Getränke nach Belieben.**
Ohne Entree.

Neujahrs-Sonntag
findet in meinem neu decorirten Saale von Nachmittags 4 Uhr an
Grosse
Tanz-Musik
statt, wozu ergebenst einladet
Hub. Kleinpaß.

Am Neujahrstage
Tanzvergnügen
beim Wirthe **Schotten** in **Frixheim.**
Der Saal ist geheizt.

Die Nro. 1 der illustrirten Unterhaltungs-Beilage wird der Montags-Nummer beigelegt.
Expedition der
Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Hierzu ein 2. Blatt, das St. Quirinus-Blatt und eine Fest-Ausgabe für das Papst-Jubiläum.

Nr. 297. Samstag, 31. December (Sylvester.) 1887.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. (Samstags 2 Blätter und das Sct. Quirinus-Blatt.) Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: A. Hansen.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabende erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg. = 1½ Sgr.
Bei größeren Annoncen entsprechender Rabatt.

Der Samstagsnummer wird ein „Illustrirtes Sonntagsblatt" beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 25 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.

(Zweites Blatt.)

Papst und Papstthum.

Rede des hochw. Herrn Erzbischofs Philippus auf der Jubiläums-Festversammlung in Köln.

Sehr geehrte Festgenossen!

Die Festfeier, welche wir heute begehen, trägt einen doppelten Character: einen persönlichen und einen sachlichen.

Wir blicken heute mit Freude und Verehrung auf die Person unseres heil. Vaters und feiern mit herzlichem Dank gegen Gott sein fünfzigjähriges Priester-Jubiläum; denn wir haben ein kirchliches Oberhaupt, ausgezeichnet durch seine geistigen Gaben und seine reiche Erfahrung, durch seine Weisheit und seine Frömmigkeit, durch seine Standhaftigkeit in der Aufrechthaltung der kirchlichen Rechte und seine hierbei bewiesene Geduld, Sanftmuth und Versöhnlichkeit, — durch seine Verdienste und seine Erfolge. Den Gefühlen unserer freudigen Anerkennung aller dieser Vorzüge ist soeben durch meinen geehrten Vorredner ein warmer und beredter Ausdruck gegeben worden.

Wir wissen aber, daß unser h. Vater Leo nur ein Glied ist in jener langen und glorreichen Reihe von Päpsten, welche von Petrus an bis zum gegenwärtigen Zeitpunct, 263 an der Zahl, den römischen Stuhl bestiegen haben. Auch wissen wir, daß der Herr selbst diesen bischöflichen Sitz zu Rom in seinem ersten Inhaber, dem h. Petrus, zum Felsen sich auserwählt hat, auf den er seine Kirche bauen wollte. Wir sind deshalb auch überzeugt, daß Christus der Herr stets in besonderer Weise über diesen Stuhl gewacht und ihm beigestanden hat, damit er die Worte, welche er selbst zu ihm gesprochen, in Erfüllung bringe: „Du bist Petrus, der Fels, und auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen, und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen." Es liegt deshalb am heutigen Feste nahe, und wird gewiß zur Erhöhung der Festfreude beitragen, wenn wir nicht allein die persönliche Thätigkeit unseres h. Vaters, sondern auch die Würde, welche er bekleidet, das Papstthum, dessen Inhaber und Zierde er ist, in's Auge fassen, und sei es auch nur in kurzem Ueberblick, betrachten, wie in der Geschichte der römischen Kirche die Jahrhunderte hindurch die Prophezeiung des Herrn in Erfüllung gegangen und der fundamentale Felscharacter des Papstthums sich stets bewährt hat.

Beginnen wir gleich mit dem ersten Oberhaupt der Kirche, dem heiligen Petrus. Sein Leben ist vorbildlich geworden für alle seine Nachfolger. Die unerschrockene Festigkeit des Glaubens und seines Bekenntnisses bildet den Hauptzug in dem Leben des Begründers der römischen Kirche. Wie muthig tritt er gleich am Geburtstage der Kirche Jesu Christi, am Pfingstfeste, auf! Im Angesicht der feindseligen Führer des Volkes, welche in ihrem Hasse Christum an's Kreuz gebracht, verkündete er die Gottheit Christi, des Auferstandenen. Er fürchtet nicht Banden, nicht Schläge, nicht das Schicksal seines Meisters. Unerschrocken richtet er an den Hohen Rath, der ihm die Predigt des Evangeliums untersagen will, das Wort, das so oft seinen Nachfolgern als Richtschnur dienen sollte: „Man muß Gott mehr gehorchen, als den Menschen." Er wird gegeißelt; aber freudig geht er mit den übrigen Aposteln vom Angesicht des Hohen Rathes, weil er gewürdigt worden, für den Namen Jesu Schmach zu leiden. Um den gegen ihn erbitterten Juden zu gefallen, läßt Herodes ihn ergreifen, wirft ihn in's Gefängniß und verurtheilt ihn zum Tode. Unerschrocken sieht er seiner Hinrichtung entgegen. In der Nacht vor dem Tage, an welchem Herodes ihn tödten wollte, schläft er, an zwei Ketten gefesselt, von Soldaten umgeben. Aber der Engel Gottes befreit ihn aus dem Gefängnisse, während die Gläubigen für ihn beten. Wie oft hat ähnlicher Schutz bei seinen Nachfolgern sich wiederholt!

Der jüdische Nationalfanatismus konnte es nicht ertragen, daß auch die Heiden in das Reich des Messias eintreten und gleiche Rechte mit den Juden haben sollten. Von Gott belehrt, nimmt Petrus den ersten Heiden, den Hauptmann Cornelius, in die Kirche auf und vertheidigt auf dem Concil in Jerusalem die Aufnahme der Heiden in die Kirche, nicht fürchtend den Widerspruch und Haß der Juden und falscher Judenchristen. Er selbst wählt sich den gefährlichsten Ort, den Mittelpunct des Heidenthums, Rom, zum Wirkungskreis und besiegelt dort in der Neronischen Verfolgung seine unerschütterliche Treue gegen seinen göttlichen Herrn durch den Tod am Kreuze. Wie glorreich hat er als Haupt der Kirche im Leben und im Tode das Wort des Herrn bewahrheitet: „Du bist Petrus, der Fels."

Als Felsen der Kirche bewiesen sich auch seine Nachfolger. Gewaltige Stürme erhoben sich, aber der göttliche Schutz hielt die römische Kirche aufrecht.

Es begannen schon bei Lebzeiten des heiligen Petrus die furchtbaren Verfolgungen der Christen durch die heidnischen Kaiser. Eifersüchtig auf den Einfluß, welchen das Christenthum gewonnen, wollten sie dasselbe mit Gewalt ausrotten. Gegen dreihundert Jahre dauerte der Sturm, und nirgends tobte er heftiger, als in Rom. Zum Bischof von Rom erwählt werden, hieß zum Martyrertod bestimmt sein. Sechsundzwanzig Nachfolger des h. Petrus erlitten in jenen Verfolgungen den Martyrtod. Auf je zehn Jahre ein Papst als Martyrer! Wo wäre eine Dynastie, die mit solcher Treue und Hingebung für ihr Volk ausgeharrt, solche Opfer für dasselbe gebracht hätte? Sie harrten aus, treu bis in den Tod. Ihre Ausdauer wurde belohnt. Das Heidenthum ging zu Grunde; in den Wogen des Tiber fand, wie einst Pharao im rothen Meere, der letzte grausame und wollüstige Verfolger der Christen, Maxentius, sein Grab. Die Kirche aber, an ihrer Spitze der Stuhl Petri, ging glorreich, gleich Moses, aus den Fluthen hervor.

Ein neuer Sturm erhob sich, um so gefährlicher, als er nicht von außen hereinbrach, sondern im Innern der Kirche selbst tobte. Es waren die Irrlehrer, die ihn erregten, die Leugner der wahren Gottheit und Menschheit Jesu Christi, die ihrem eigenen Sinne oder dem Weltgeiste folgend, durch Arglist den Glauben unterwühlten, für welchen die h. Martyrer ihr Blut vergossen hatten. Ihre Hinterlist war um so gefährlicher, als sie meistens die Unterstützung der weltlichen Gewalt sich zu gewinnen wußten. Es war ein langwieriger, harter und erbitterter Kampf. Wieder waren es die römischen Bischöfe, die entweder in erster Linie gegen die Irrlehre auftraten, oder die treuen Streiter für die Wahrheit ermuthigten und stützten, oder durch ihre letzte und endgültige Entscheidung die falsche Lehre zu nichte machten. Wie groß auch die Bedrückungen und Verfolgungen waren, welche sie durch die Gegner und von Seiten der weltlichen Gewalthaber zu erdulden hatten: sie wichen nicht; an dem festen Felsen der päpstlichen Lehr-Autorität zerschellte die Irrlehre.

Noch hatten die Kämpfe für die Wahrheit des Glaubens ihr Ende nicht gefunden, und eine neue Fluth, die Völkerwanderung, ergoß sich über Europa, zerstörte das römische Reich, verwüstete Städte und Länder. Alle Cultur schien unterzugehen, das Ende der Welt heranzunahen. Wo war

---

Marion.

Von **Marie Romany.**

15) (Fortsetzung.)

„Machen Sie sich in meinen Salons heimisch, meine werthen Freunde," wendete sie sich lustig der Gesellschaft zu. „Wollen Sie Musik?" — sie deutete auf ein Gemach zur Rechten — „oder kann eine Plauderei bei der Havanna zu Ihrem Zeitvertreib dienen? Meine Räume, alles, was Sie um sich sehen, steht zu Ihrer Disposition, mes chers amis!" fügte sie mit heiterer Cordialität hinzu.

„Und das Spiel heute nicht mehr?" fragte einer der Herren, der, in die Schönheit ihrer Züge vernarrt, keinen Blick von ihr wandte.

„Nein," sagte Nanette ruhig.

Währenddessen hatte Zola, die Farbige*), den Schaumwein servirt. Hier und da hörte man noch eine Bemerkung, daß die Fröhlichkeit des Abends gestört sei, dann stieß man an, man brachte Toaste aus, und so währte es nicht lange, bis die Unlust über das Vorgefallene allseitig beigelegt war.

Ein triumphirender Blick aus Nanettes Augen glitt über den Kreis ihrer sogenannten Freunde. Freilich war es nur ein Wortkampf gewesen, der jetzt der sie umringenden Gesellschaft kaum noch der Beachtung werth dünkte; aber hätte man auf dem Grunde ihres Innern gelesen, man würde Mitleid mit ihr empfunden haben über das Gefühl, welches sich bei dem Gedanken an den Namen de Lancieres in ihr regte, nur die Macht der Gewohnheit, der Welt stets eine lachende Miene zu zeigen, war es, die ihr, wenigstens dem Scheine nach, die Laune erhielt.

„Plaudern Sie ein Bischen über die Ereignisse des Tages, Herr Baron," wendete sie sich mit naivem Zutrauen einem alten Gecken zu. „Sie, der Sie sich in allen Kreisen unserer Hauptstadt bewegen, —"

„Was gibt es Neues in der Affaire von Wildenau?" rief einer der Herren. „Wird man Beweise finden?"

Der Baron zuckte die Achsel.

„Was für Beweise?" fragte Nanette eifrig.

„Die Gerüchte der Stadt dringen, wie es scheint, nicht bis zu den Ohren unserer holden Priesterin," warf der Baron de Boucelet spöttelnd hin. „Nun, man munkelt in der Gesellschaft," erklärte er darauf, „die Verhältnisse der von Wildenaus seien mit der Feuersbrunst in irgend einer Beziehung gewesen. — Nicht unmöglich," fügte er mit sarkastischem Lächeln hinzu.

Nanette starrte auf ihn.

„Glauben Sie, daß etwas Wahres an dem Gerücht ist?" meinte wieder einer der Herren.

„Es wird abzuwarten sein," lächelte der Baron.

„Um die Familie von Wildenau würde es mir leid thun," rief ein Dritter. „Allein die Schönheit der Tochter —"

„Ist nicht zu unterschätzen," fiel ein anderer ein, „aber Paris ist ja so reich an Vertreterinnen der Schönheit. Wenn ich par exemple Demoiselle Fouquet betrachte, —"

„O, ich bitte, wehrte Nanette."

„Sie wollen nicht schön sein?"

„Ich denke an den Baron," sagte sie ernst. „Er war einer meiner liebsten Freunde. Wie so oft hat seine Laune unseren Cirkel, wenn die Stimmung noch so tief gesunken war, zu einer Lust animirt! Wenn die Folgen eines bösen Verhängnisses ihn träfen, ich würde mit ihm fühlen!"

Ein spöttisches Lächeln hatte sich um die Lippen des Baron de Boucelet gelegt.

„Das Manko würde empfindlich sein für Sie," hatte er wollen sagen; aber die Worte kamen nicht über seine Lippen, da in diesem Augenblick eine dem ganzen Kreis nur zu wohlbekannte Gestalt unter der Portiere erschien.

„Herr Baron!" rief Nanette freudig. „Welch ein Glück, Sie wieder einmal in unserem Kreis zu sehen!"

„Wenn man den Teufel an die Wand malt, so ist er nicht weit'" näselte Herr von Boucelet.

Raoul von Wildenau complimentirte.

„Was in aller Welt konnte Sie fern von uns halten?" begann Nanette wieder, ihm ihre Hand entgegenstreckend. „Die Einäscherung Ihrer Villa konnte doch nicht die Veranlassung sein, Ihre Lebenslust zu stören?"

„Sie sehen mich zu Ihren Füßen," sagte Herr von Wildenau lustig, „vergessen wir, was hinter uns liegt! — Die Gesellschaft amüsirt sich nicht?" fragte er darauf, mit Unlust bemerkend, daß man sich mit Sect und Cigarren begnügte.

„C'est ça," warf der Baron de Boucelet lachend hin.

„Demoiselle hat den Tempel geschlossen," rief ein anderre der Herren.

„Wie so?" machte Raoul.

„Ich habe das Roulette für heute zugemacht," begann Nanette; —

„Um nicht zu spielen?"

„Ich bestimmte das."

„So werde ich es öffnen," ereiferte sich Raoul, indem er Miene machte, dem Spieltisch nahe zu treten. „Ich habe Verhältnisse meines Daseins zu berichten; ich will die Kugel hören!"

„Bravo!" rief man.

Die Herren klatschten Beifall, fuhren auf und drängten sich nach dem Spieltisch hin.

Nanette hatte die Stirn in Falten gelegt. Sie blickte einen Moment vor sich, dann glitt ihr Auge wie fragend nach der gegenüberliegenden Portiere. Sie ließ ein paar Secunden hingehen, bevor sie, die Lippen ironisch aufwerfend, sagte: „Ist es denn nur, um zu spielen, wenn man den Salons Fouquet die Ehre seines Besuches zu Theil werden läßt?"

Raoul von Wildenau lachte auf.

„Würde man nicht ein Narr sein, an der Lust vorbeizugehen?" rief er.

„Demoiselle faites la comédie," näselte Herr de Boucelet.

Nanette ließ wieder ein paar Secunden vergehen.

„Nun wohl," sagte sie endlich; „ich habe zwar bestimmt, daß für heute das Roulette geschlossen sein würde, aber ich werde mein Wort brechen, einem meiner theuersten Freunde zu Ehren, der, schon verloren geglaubt, in dieser Stunde zu mir zurückgekehrt ist. Wählen Sie Ihre Points, meine Herren!"

Sie eilte an die gegenüberliegende Portiere und flüsterte ihrer Mutter, die sich im Nebengemach auf einem Divan schaukelte, ein paar Worte zu, deren Sinn wohl nur Katharina Fouquet verstehen mochte, dann trat sie zurück zu der Gesellschaft und nahm wieder, strahlenden Blicks, ihren Lieblingsplatz als Croupière ein.

Zola unterdessen, zu eifrigem Dienst angetrieben durch die Bemerkungen ihrer jungen Herrin, servirte — sie glich einer Dienerin der Hölle, die ihre Opfer dem Verderben in die Arme jagt — den schäumenden Wein. Nanette animirte. Bald zeigten die erhitzten Mienen, daß der Sekt, in der Leidenschaft des Spiels mit langen Zügen eingeschlürft, seine Wirkung ausübte; man überbot sich, angetrieben durch sich wiederholende Verluste, trank wieder, setzte seinen letzten Louisd'or aus, um auch ihn zu verlieren, während Demoiselle Fouquets Tasche mit Gold und Kassenscheinen angefüllt ward. Und Nanette gab nicht nach. Sie war unermüdlich mit ihren so bethörenden Aufforderungen, auf diese oder jene Farbe zu riskiren, unablässig klangen ihre Rufe; erst dann, wenn die Hasardiers ihren letzten Einsatz eingebüßt hatten, verließen sie, der eine nach dem anderen, den Spielsaal mit verdrießlicher Geberde und dem Gelübde, nicht wiederzukehren; Nanette lächelte, Katharina, die jetzt wie ein Cerberus den Eingang der Wohnung bewachte, schloß mit triumphirender Miene hinter dem davoneilenden Opfer des

*) Nanette hatte die Kreolin aus zweifachem Grunde zu ihrem Dienst auserlesen; einmal der Curiosität wegen und dann fand sie es ihren Zwecken entsprechend, daß Zola, ein paar gewohnte Brocken

die rettende Arche in dieser Zeit der Verwilderung? Es war die Kirche, und an ihrer Spitze standen die Päpste, welche bald wie Leo I. die Verwüstung wilder Eroberer abhielten, bald wie Gregor der Große die Taube des christlichen Friedens über das bewegte Völkermeer entsendete, die Glaubensboten ausgehen ließen und heidnische Völkerschaften dem Glauben zuführten, Klöster als Pflanzstätten der Wissenschaft und Frömmigkeit gründeten, die Sitten milderten, Kunst und Wissenschaft förderten, überallhin ihren segensreichen Einfluß geltend machend, bis bessere Tage einbrachen. Als allmählich die Fluthen verliefen, hatten neue christliche Völker und Staaten sich gebildet — das alte römische Reich war vergangen und ganze Völkerschaften verschwunden; aber die geistige Veste, das Papstthum in Rom, ragte wie ein Fels hoch empor und sammelte die christlich gewordenen Völkerschaften um seinen Lehrstuhl.

An die Spitze dieser christlichen Völker war der gewaltige Frankenfürst, Karl der Große, getreten, ein wahrhaft christlicher König, voll Eifer für die Ehre Gottes und die Ausbreitung seines Reiches auf Erden. Ihm setzte Papst Leo III. in Rom die Kaiserkrone auf das Haupt, das alte römische Kaiserthum in der Weise erneuernd, daß der neue römische Kaiser an der Spitze der christlichen Völkerfamilie stehe, und mit der Kraft seines Armes die Kirche schirme und schütze gegen äußere und innere Feinde, daß er ihr ein treuer Pfleger und Mehrer sei. Großer Segen ist durch das Kaiserthum der katholischen Kirche erwachsen. Aber nicht alle Nachfolger Karl's des Großen waren von gleichem Geiste beseelt. In Manchen überwog der weltliche Sinn. Sie wollten nicht wie Joseph äußere Schützer, Führer und Pfleger der Gottesfamilie der Kirche sein, sondern in das Recht des Hohepriesterthums, in das Heiligthum der Kirche selbst, eingreifen. Wer stellte sich dieser Ungebühr fest und muthig entgegen? Wer kämpfte in erster Linie für die Unabhängigkeit der Kirche, für die Unversehrtheit ihres Wesens, ihrer Rechte? Es war eine ganze Reihe großer Päpste des Mittelalters, ein Gregor VII., ein Alexander III., ein Innocenz III., ein Gregor IX., ein Innocenz IV. und viele Andere, die in diesem harten und bittern Kampfe gegen die pflichtvergessenen bestellten Schützer der Kirche unerschrocken auftraten, und in vielen Gefahren und Mühseligkeiten ausharrten, bis die Freiheit der Gottesbraut gesichert war. Wieder hatte sich der Felsencharakter der römischen Kirche bewährt.

Es brach der große Sturm des 16. Jahrhunderts herein, die sog. Reformation, die Empörung gegen die Autorität der Kirche Christi, die Uebertragung des dreifachen Amtes der Kirche, ihres Lehr-, Priester- und Hirten-Amtes auf den einzelnen Menschen. Schnell wuchs der Sturm, durch die politische Lage und irdische Interessen begünstigt. Die Springfluth schien im ersten Anlauf die alte Kirche wegschwemmen zu wollen. Schon prophezeite man den baldigen Untergang des Papstthums; man zählte schon die Jahre, die das Ende bringen sollten. Aber die Wässer verliefen sich wieder; ein mächtiger Damm war ihnen entgegengesetzt. Es war der Geist der wahren Reformation, der in seinem Bestreben, zu bessern und zu erneuern, was menschliche Schuld hatte verkümmern und verderben lassen, nicht die Autorität mißachten oder gar zerstören will, sondern sich an dieselbe anlehnt, ihre Dienste ihr anbietet. Und dieser Geist lebte auch in den großen reformatorischen Päpsten, die das Werk der Erneuerung, welches bereis ihre Vorgänger in die Hand genommen, im Concil von Trient durchsetzten und zu gleicher Zeit den Glauben in die neu entdeckten Länder tragen ließen, ein Paul III., Paul IV., Pius IV., Pius V., Gregor XIII. und andere gleichgesinnte Männer, die als Mauer zum Schutze der angegriffenen Kirche sich hinstellten und, wie sie das Reich Gottes nach außen durch die Missionen erweiterten, so auch als weise Verwalter im Innern des Hauses Gottes sich erwiesen.

Dem religiösen Umsturz des sechszehnten Jahrhunderts folgte der politische Umsturz gegen Ablauf des achtzehnten, der wie ein verzehrendes Feuer um sich griff und, wie der Feuerofen des Nabuchodonosor, auch die verzehrte, die es angezündet; ganz besonders aber wandte er sich gegen die Kirche, die Trägerin und Vertheidigerin des göttlichen Rechts in den staatlichen Dingen. Der ehrwürdige Pius VI. starb in der Verbannung, in die er geschleppt worden; der Kirchenstaat wurde geraubt, die treuen Priester verfielen dem Tode oder dem Exil. Es sah so trostlos aus, daß wieder Manchem das Ende des Papstthums gekommen schien. Aber der gewaltige Kaiser, der die Revolution gebändigt und sich dienstbar gemacht, sah ein, daß er nicht ruhig seiner Herrschaft sich erfreuen könne, wenn er nicht die gefesselte Religion befreite und die Kirche in Schutz nahm. Er schloß mit Pius VII. das Concordat. Als er aber in die Rechte der Kirche eingriff, war es derselbe sanftmüthige Pius, der sich ihm nach kurzem Schwanken mit Felsenfestigkeit widersetzte und die Gefangenschaft einer unwürdigen Freiheit vorzog. Nicht umsonst hatte er auf Gott vertraut. Der Herr reichte ihm auf dem sturmbewegten Meere die Hand. Der gewaltthätige Kaiser vertrauerte bald als Gefangener seine Tage auf einer einsamen Insel im weiten Ocean, während Pius VII. unter dem Jubel des Volkes wieder in Rom einzog. Wieder war der Fels stehen geblieben.

Was der verzehrenden Feuergluth der entfesselten Revolution nicht gelungen: der völlige Umsturz der christlichen Grundlage der Staaten Europa's, das sucht der gottentfremdete Zeitgeist durch das schleichende Gift des falschen Liberalismus zu erlangen, der unter täuschender Maske und im geheimen Wühlen die christlichen Grundsätze in dem Staatsleben zu untergraben sucht. Es ist der Feind, der noch immer und leider nicht ohne Erfolg thätig ist, und, wiewohl sein Kind, der sociale Umsturz sein abschreckendes Antlitz zu zeigen beginnt, dennoch weithin seine berückende und verderbliche Thätigkeit ausbreitet. Gegen ihn hat Papst Pius IX., glorreichen Andenkens, seinen Vorgängern folgend, mit aller Kraft und Entschiedenheit sich erhoben; unser hl. Vater Papst Leo XIII. aber hat den Kampf fortgesetzt und in einer Reihe herrlicher Encycliken den Weg gezeigt, der allein dem nahenden Verderben vorbeugen und zur Genesung der kranken Welt führen kann.

Er zeigt die Falschheit der modernen politischen Weisheit, den Trug der Systeme des glaubenslosen Liberalismus; er entlarvt von neuem dessen Hauptträger, die geheimen kirchen- und offenbarungsfeindlichen Gesellschaften; er entwickelt die heilbringenden christlichen Ideen über Ehe, Familie, Staat; er zeigt der Wissenschaft die richtigen Bahnen; er belebt die Frömmigkeit in den Herzen der Gläubigen; er sucht Frieden und Eintracht im katholischen Lager zu bewahren, entstandene Differenzen in Milde und Geduld auszugleichen; er will der drohenden Gefahr des socialen Umsturzes vorbeugen. Seine Schreiben sind ernste Mahnungen an Alle, welchen Gott Gewalt in die Hände gegeben hat, damit sie achten auf die drohenden Zeichen der Zeit und nicht erst aufwachen, wenn es zu spät ist. Darum steht auch er, wie so viele Vorgänger, als ein großes Wahrzeichen in gefahrvoller Zeit inmitten der Völker.

So hat sich denn seit achtzehn Jahrhunderten von Petrus bis zu unserm Leo der römische Stuhl als der Fels in den Brandungen des unruhigen Zeiten-Meeres erwiesen; und wir wissen, durch göttliches Wort belehrt, daß er dieser Fels bleiben wird bis zum Ende der Zeiten. Wie trüb auch die Zukunft sich gestalten möge, wir haben einen Leuchtthurm, der die Nacht erleuchtet und dem Schiffe den Hafen zeigt; wir haben einen Felsgrund, auf dem das geistige Haus der Kirche sicher und fest steht und allen Stürmen trotzt. Darum freuen wir uns am heutigen Feste mit den Katholiken des ganzen Erdkreises und danken Gott dem Herrn, daß er in Leo XIII. die Weisheit und die Festigkeit des Fundamentes der Kirche in ganz besonderer Weise zu Tage treten und vor aller Welt den Schutz sichtbar werden läßt, den er dem Stuhle Petri und durch ihn der ganzen Kirche zuwendet.

Wir freuen uns als Deutsche, weil der hl. Vater Leo mit besonderer Liebe, Umsicht und Geduld sich unserer schwierigen religiösen Lage angenommen hat und den vollen Frieden zwischen Staat und Kirche herbeizuführen unablässig bemüht ist. Mögen seine Bemühungen dazu beitragen, daß das jetzige deutsche Kaiserthum, da es nach Gottes Zulassung durch die eingetretene religiöse Spaltung nicht mehr Schirmvogt der Einheit der Kirche sein kann, Schirm und Schutz des Christenthums sei, daß es die religiösen Interessen und Rechte des gläubig christlichen Volkes, welches die festeste Stütze des Thrones ist, vor aller Schädigung und Vergewaltigung durch feindliche, glaubenslose und umstürzende Gewalten und Bestrebungen bewahre.

Wir freuen uns endlich als Glieder der alten Kölnischen Kirche, die stets eine treue Tochter der römischen Kirche gewesen ist, und die, wie sie den Glauben durch die Sendboten Petri empfangen, so ihn auch durch den innigen Verband mit Rom unversehrt bewahrt hat. Wir stützen uns auf den Stab des hl. Maternus, der aus den Händen Petri kam, wir halten fest an dem einen heiligen römisch-katholischen Glauben; und darum rufen wir dem Nachfolger Petri an seinem heutigen Jubelfeste voll Freude und Begeisterung entgegen: „Was St. Maternus uns von Rom gebracht, das haben wir treu bewahrt achtzehnhundert Jahre hindurch; wir werden es mit Gottes Gnade bewahren bis zum Ende der Tage. Wir wissen: wo Petrus ist, ist die Kirche, wo die Kirche, da ist Christus. Mit Rom verbunden, wird unser Glaube nimmer wanken, nimmer untergehen. Denn wir haben ein göttliches, prophetisches Wort, das nicht trügen kann, auf das wir trauen und bauen, das Wort: „Du bist Petrus der Fels, und auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen, und die Pforten der Hölle werden sie nicht überwältigen."

Unpolitische Zeitläufe.

(Nachdruck untersagt.)

N. Berlin, 29. December.

Für all' die Leute, welche es mit dem Bleigießen und sonstigem Aberglauben halten, muß das kommende Jahr sich besonders magisch ausnehmen: drei 8 in der Jahreszahl, zugleich ein Schaltjahr und ein Sonntagsjahr — das muß doch was zu bedeuten haben! Vor zwei Jahren sollte es bekanntlich auch was Schreckliches zu bedeuten haben, daß Ostern auf den allerspätesten Termin fiel. Glücklicherweise bietet der kalendarische Kaffeesatz des Jahres 1888 durchaus keinen Anhaltspunkt für Unglücksprophezeiungen; denn soweit ich von der Zeichendeuterei etwas gehört habe, gilt doch der Sonntag als Glückstag, und die drei 8 sowie der Schalttag sind schwerlich im Stande, dem Jahre seinen Charakter als Sonntagskind zu rauben.

Ueberhaupt möchte ich allen Weiblein und Männlein, welche ihre Phantasie manchmal im Irrgarten des Aberglaubens spazieren führen, den gutgemeinten Rath geben, sich lieber glückliche und lustige Sachen, als das alte Elend und Unglück zu prophezeien oder prophezeien zu lassen. Man kann ja bei einigem guten Willen sowohl das Eine wie das Andere in den Zeichen der Zeit lesen. Und was das Eintreffen anbelangt, so thut das Schicksal, bezw. die Vorsehung ja doch, was es oder sie will. Also machen wir uns mal eine vergnügte Stunde, indem wir uns einbilden, das Jahr 1888 müsse ein wahres Glücksjahr werden.

Schön! Und was soll es uns denn bringen? Vor allem soll es der abscheulichen Kriegsfurcht endlich ein Ende machen, der europäischen Menschheit das behagliche Gefühl eines gesicherten Friedens wiedergeben. Das ist doch ein Wunsch, mit welchem wenigstens die große Mehrzahl der Menschen einverstanden sein werden. Es gibt jedoch auch Leute, welche nicht in das Lied einstimmen: „Schön ist der Friede", sondern lieber singen: „Schön ist die Kriegsfurcht, dabei läßt sich manches profitiren!" Dahin gehören zunächst viele Börsenspeculanten, welche bei dem Fallen der Werthpapiere ihr Schäfchen zu scheeren gedenken. Dazu zählen auch einige politische Speculanten, die eine furchtsame Wählerschaar besser am Gängelbande halten zu können glauben. Von Armeelieferanten nebst Zubehör wollen wir gar nicht reden; des Einen Unglück ist bekanntlich des Andern Glück, des Einen Eule, des Andern Nachtigall. Aber in Frankreich und auch in Rußland gibt es eine große Menge Menschen, welche sich zu Neujahr nichts dringlicher wünschen, als einen frischen fröhlichen Krieg. Also wir werden es nicht allen Leuten Recht machen, wenn wir ein Friedensjahr prophezeien.

Aber ein gesundes Jahr wird Allen angenehm sein? Nur unter der Voraussetzung, daß doch landesübliche Krankheiten und Todesfälle fortdauern. Denn wenn im Jahre 1888 Niemand sich auf das Krankenlager oder Sterbebette legen würde, so müßte ein grimmiger Nothstand entstehen: Die Aerzte, Apotheker, Sargfabrikanten, Todtengräber ꝛc. müßten Hunger leiden, die Kliniken und Krankenhäuser würden verödet dastehen und alle, welche von ihnen leben, säßen in Noth. Es wäre interessant, einmal statistisch festzustellen, wieviel Menschen ihr tägliches Brod aus der Hand des „Freund Hein" bezw. seiner Wirthschafterin „Krankheit" im Empfang nehmen.

Wenn wir nun mit den Gesundheitswünschen auch nicht zur allgemeinen Eintracht gelangen, wie wäre es dann mit dem Wunsch nach einer vorzüglichen Ernte? Eine reiche Fülle des Himmelssegens, welche sich alljährlich auf die Felder der Menschen senkt, kann doch nur Allen erwünscht sein? Ach nein, auch auf diesem Gebiete liegen Steine des Anstoßes. Wenn die ganze Welt mit Fruchtbarkeit heimgesucht wird, sinken die Getreidepreise, der Zoll bleibt wirkungslos, der sog. „landwirthschaftliche Nothstand" schreit wieder zum Himmel. Der Getreideesser schwärmt für billige, aber der Getreidebauer für hohe Preise. Man will für sich selbst oder für seine Umgebung oder auch (höchstens!) für das ganze Vaterland gern eine reiche Ernte haben; aber wenn der Himmel sein fruchtbares Wetter auch über Rußland, Nordamerica

---

So gingen Stunden vorüber, und alle bis auf einen einzigen, hatten jetzt der Wohnung Fouquet den Rücken gekehrt. Es wäre Thorheit gewesen, mit diesem einzigen weiter zu spielen, zudem besaß Raoul nur noch ein Bankbillet, und Nanette war edel genug, ihn aufmerksam zu machen, daß ohne einen Franken in der Tasche sein Hotel in Passy vom Boulevard Malesherbes etwas entfernt gelegen war.

„So wollen Sie, daß ich Ihnen Lebewohl sage," warf Raoul hin. Sein glänzendes Auge hing mit Entzücken an der Priesterin Fortunas; man sah, der Schaumwein, im Uebermaß genossen, hatte seine Phantasie, mehr als nothwendig sein mochte, rege gemacht.

Nanette lächelte ihn an.

„Sie sind ein Kind bei Ihren 21 Jahren," warf sie scherzend hin. „Würde nicht jeder andere an Ihrer Stelle mir dankbar sein, wenn ich ihn auf die Gefahr aufmerksam machte, die ihm nahe liegt?"

„Gefahr?" wiederholte Raoul fragend.

„Nun?" machte Nanette. „Ich wette um jeden Preis, daß ihre Fünfzigfranknote verloren sein würde, wenn —"

Raoul von Wildenau hatte aufgelacht.

„War es das? rief er. „Demoiselle Fouquet bemüht sich, mir ein Fünfzigfrankbillet im Portefeuille zu erhalten, während ein paar Tausend derselben Papierscheine und mehr aus meiner Brieftasche in ihren Schooß gerollt sind?!"

Nanette sah ihn mit gleichgiltigen Blicken an.

„Es ist spät," sagte sie ernsthaft.

„Gewiß," machte Raoul. „Halb vier Uhr ist vorüber. Ich weiß mich noch an Tage zu erinnern," rief er plötzlich lustig, „da man um sechs Uhr noch beim Roulette saß! Freilich, es war noch eine größere Gesellschaft bei einander und die Fünfzigfranknoten vermischten sich mit dem Golde, das in Rollen von Demoiselle Fouquets zarten Fingern eingescharrt ward!"

Nanette hatte sich erhoben und schritt der Thür des nächstliegenden Gemaches zu. Unter der Portiere blieb sie stehen und verneigte sich.

„Ich rechne auf die Ehre, Sie bald wieder in meinen Räumen begrüßen zu dürfen, Herr Baron," sagte sie freundlich. Dann hob sich die Portiere und fiel im nächsten Augenblick hinter der Entschwundenen zu.

Raoul, in Verwirrung mit sich selber, blieb ein paar Secunden regungslos stehen.

„Sie macht mich vollends zu ihrem Spielzeug!" entfuhr es ihm dann, während er vor Unlust mit dem Absatz auf den Smyrnateppich stampfte. „Ich opfere ihr mein Vermögen, das Vermögen meiner Mutter, meiner Schwester, ich stürze mich in Schulden, ich überschreite die Grenze des nur Möglichen, um ihrem verzauberten Glücksrad zu Füßen zu liegen, und sie!? — Es ist ein elendes Spiel, das sie mit mir treibt!" rief er heftiger; „bald funkelt ihr schwarzes Auge auf mich, bald wieder —"

Er stockte jäh. Eine hohe gebieterische Gestalt, Katharine Fouquet selbst, war unter der Portiere erschienen und hielt den Blick auf jenen Ausdruck voll Strenge, die der Jugend gegenüber ihre Wirkung nie verfehlt, auf ihn gewandt.

„Herr Baron!" klang es wie ein Vorwurf.

Raoul, den die gebieterische Haltung der halb ergrauten Dame im Moment dupirte, fand nicht sofort eine Erwiderung.

„Es wird bald vier Uhr sein, Herr Baron," sagte Katharine; „meine Tochter sehnt sich nach Ruhe. — Vielleicht würde auch ihnen ein Stündchen Schlaf zuträglich sein," fügte sie, ihn mit demselben Ausdruck von Strenge messend, hinzu.

Raoul, immer noch dupirt, starrte secundenlang auf sie.

„Madame," stammelte er endlich.

Katharine sah ihn mit festem Blick an.

„Werthgeschätzte Frau," wiederholte Raoul; „es ist nicht Anmaßung von mir, wenn ich mir in den Kopf setzte, eine heitere Stunde mit Nanette Fouquet zu verleben. Seit einer langen Reihe von Monaten fröhne ich ihren Launen, ich animire die Gesellschaft zum Spiel, obgleich ich sicher bin, an jedem Abend, da ich dieses Haus betrete, mein Portefeuille zu verlieren, ich stehe nicht an — haha!" lachte er, „es ist mir niemals in den Sinn gekommen, zu bereuen, daß ich mit Hilfe der kleinen Kugel da ein Vermögen von mehr als zweihunderttausend Francs in ihre Taschen gerollt habe! Ich würde bereit sein, an weiteren Summen zu beschaffen, was meinen augenblicklichen Verhältnissen möglich ist, wenn ich die Genugthuung habe, mit ihr plaudern zu dürfen, ihre Miene freundlich auf mich lächeln zu sehen!"

(Fortsetzung folgt.)

und Indien walten lassen will, dann findet er in Deutschland keine allgemeine Dankbarkeit.

Na, wenn denn die Nahrung nicht zu billig werden darf, so wollen wir uns wenigstens für Wohnung, Kleidung und die sonstigen Lebensbedürfnisse recht billige Preise wünschen. Weh geschrieen! Nun erheben sich die armen Hausbesitzer und Bauleute, die Schneider, Schuster und alle anderen Handwerker und Fabricanten gegen uns, weil wir ihnen Ruin herbeigewünscht hätten?! Und gelehrte Leute treten herein, um uns haarscharf zu beweisen, daß wir Dummköpfe seien, weil wir die billigen Preise, d. h. den hohen Geldwerth, für ein Glück hielten; das wahre Heil der Welt liege in der Herstellung einer Währung, bei welcher man für alle Bedürfnisse recht hohe Summen bezahlen müsse.

Sollen wir nun aus Verzweiflung auf das Gebiet des Wetters greifen, um dort Stoff zu einem allseitig befriedigenden Glückwunsch zu finden? Da kämen wir aus dem Regen in die Traufe; denn der eine will ein trockenes, der andere ein nasses, dieser ein kaltes, jener ein heißes Jahr, und für jede Jahreszeit, ja für jede Woche und jeden Tag gehen die Wünsche und Interessen auseinander wie Windmühlenflügel.

Was ist denn nun zu machen? Wie können wir das Glücksjahr einrichten, daß es der ganzen Welt paßt? Es geht nicht. Darum lassen wir die ganze Wahrsagerei und Zukunftsschmiederei bei Seite und freuen uns herzlich darüber, daß wir nicht die Welt zu regieren haben. Es lohnt sich wirklich nicht, der Vorsehung in's Handwerk pfuschen zu wollen. Der Allweise und Allmächtige droben über dem Sternenzelt versteht es einzig und allein, den Ausgleich der Interessen in Gerechtigkeit und Milde zu treffen. Darum lautet der beste Wunsch und das beste Gebet sowohl am Neujahrstage wie an allen sonstigen guten und schlechten Tagen einfach so: „Dein Wille geschehe!"

Auf den ersten Blick sieht das vielleicht Jemand für allzu resignirt-melancholisch-fatalistisch aus. Aber wenn man der Sache auf den Grund geht, so ist es nichts weiter als vernünftig. Wir lächeln über die Kinder, welche sich einen ganzen Berg von Zuckerzeug wünschen, um in einem fort davon essen zu können. Sind wir denn nicht allzumal voll solcher kindischen Wünsche, wenn wir uns mit eigensinniger Inbrunst eine endlose Reihe von lauter glücklichen Tagen wünschen, von denen schon der alte Heide Göthe wußte, daß sie am allerschwersten zu ertragen seien? Das Dummste auf Erden ist der Glaube an die eigene Gescheidtheit. Wir sind wirklich Kinder vor dem Herrn, auch wenn wir Mathusalems Alter erreicht haben, Kinder, welche nicht wissen, was ihnen gut ist, und alsbald kopfüber in's Elend stürzen, wenn sie von der Mutterhand der allwaltenden Vorsehung losgelassen werden.

Nun sagt am Ende ein spitziger Leser: „Nun gut, wenn alle Menschen so kindisch unbeholfen sind, dann sollte der Verfasser sich auch nicht hier unterfangen, weisheittriefende Neujahrsbetrachtungen zum Besten zu geben!" Der Mann hätte Recht, wenn ich so thöricht wäre, mein Dintenfaß für einen Born der Weisheit zu halten. Wenn die Mutter ihr Kind in den Gehkorb stellt, so will sie, daß es ein Bein vor das andere schieben soll, selbst auf die Gefahr hin, daß es die Balance verliert. Wenn der Schuster seinem Sohn ein Stück Leder und einen Hammer gibt, so muß der Junge das Leder klopfen, wenn er auch manchmal den Stein oder die Finger trifft. Der große Meister in der irdischen Werkstatt hat mich an diesen Schreibtisch gesetzt und ich schreibe darauf los, so gut ich es verstehe, wie der Arzt doctert und der Schulmeister lehrt, jeder nach seinem schwachen Vermögen, indem sie den Erfolg in den Segen des Himmels stellen, der die menschliche Armseligkeit ergänzen muß. Wem Hände gegeben sind, dem ist damit auch das Gebot gegeben, sie zu gebrauchen. Die Erkenntniß unserer Schwäche soll uns nicht zur Trägheit führen, sondern vielmehr anspornen, mit dem bischen Kraft, welches für uns abgefallen ist, treu und eifrig zu wirken, damit wir das uns angewiesene Plätzchen in der Weltfabrik ohne Schande und Schaden ausfüllen.

Zu Neujahr hüllt sich die Menschheit in eine Wolke von ersehntem und zugewünschtem Glück. Das mag für einen Augenblick angehen, wie man es ja auch den Rauchern gestattet, eine Zeitlang die Stube mit blauen Ringeln anzufüllen und auf den Rauchwellen seine Phantasie sich schaukeln zu lassen. Dann aber heißt es: die Fenster auf, die Pfeife in die Ecke, frische Luft herein und die Hand an die rauhe Arbeit gelegt. Denn nicht mit Wünschen und Phantasien, sondern nur mit Anspannung aller Kräfte kann man seines Glückes Schmied werden!

Alle Genußmittel sind bekanntlich giftig; im Bier, im Kaffee, im Thee, im Tabak — überall steckt ein Gift, welches den Menschen tödten kann, wenn es in größerer Menge auf einmal in den Körper gelangt. Ein klein wenig von dem Gift aber schadet nicht, im Gegentheil, es regt in gedeihlicher Weise die Körperkräfte an. Aehnlich verhält es sich mit den Illusionen, mit den Phantasien über ein künftiges Glück, mit dem Traume von einem außerordentlich glückseligen neuen Jahr. In vorsichtigen Dosen genommen, zu Neujahr einen Theelöffel voll und alle Sonntage einige Tropfen, ist die Illusion anregend, stärkend, segensreich. Aber in großen Dosen, als fortwährende Hoffnungsduselei, wirkt sie lähmend, entnervend, die Thatkraft vergiftend. Also frisch auf zu einer fröhlichen Sylvesterfeier, zu einem hoffnungsreichen Neujahrsfest; aber spätestens am Morgen des zweiten Januar muß der Traum ausgeträumt sein und die Arbeit wieder in ihr volles Recht treten, unter dem Bewußtsein, daß sich kein Glückwunsch verwirklicht, nach dessen Erfüllung man nicht selber mit allen Kräften unermüdlich strebt.

Vermischtes.

Köln, 27. Dec. Unsere Criminalpolizei ist jüngst einer Falschmünzerbande auf die Spur gekommen. Samstag vor 8 Tagen geschah es, daß sich in einem Metzgerladen nur 2 Käuferinnen befanden, von denen eine plötzlich ihr Portemonnaie vermißte, das sie noch im Laden gehabt. Der Metzger ließ die andere Person verfolgen und avertirte die Polizei, welche sich dann in die ihr angegebene Wohnung begab. Dort war die Person leider schon ausgeflogen, aber man fand verschiedene Falsificate vor, darunter acht Stück gefälschte Goldbarren von der Bank in Peru, welche genau das Aussehen echter Goldbarren und auch deren Schwere hatten. Stempel und Gravirung der Goldbarren waren ebenfalls vorzüglich imitirt. Auch falsches belgisches und spanisches Geld wurde vorgefunden. Die Person heißt Hornwarth und ist die Frau des berüchtigten Verbrechers. Die Frau, welche man festzunehmen beabsichtigte, ist seit jenem Samstag nicht zurückgekommen, und man hat ihren Aufenthaltsort auch noch nicht in Erfahrung bringen können.

— Die „Heeresmacht" Luxemburgs. Aus Luxemburg, den 22. Dec., schreibt man der „Magdeb. Ztg.": Nachdem unser Ländchen vor einigen Jahren seine Armee auf eine Freiwilligen-Compagnie beschränkt hatte, zu der noch eine Compagnie Gensdarmen kommt, ist jetzt in unserer Kammer darauf hingewiesen worden, ob diese aus rund 300 Köpfen bestehende Heeresmacht stark genug sei, um die innere Sicherheit des Landes zu gewährleisten. Es ist dabei wohl besonders daran gedacht worden, daß die Nothwendigkeit eintreten könne, gegen Uebertragung belgischer Arbeiterwirren auf die heimischen Industriegegenden Front zu machen. Der Staatsminister Thilges war jedoch in der Lage, darzuthun, daß sich die Truppen in jeder Beziehung auf der Höhe der Zeit befänden. „Bereits 1885," so äußerte er, „wurde die Regierung ermächtigt, Pferdeankäufe — im Ganzen 6 Stück — zu bewerkstelligen. Zwei davon seien bereits in Dienst gestellt und das Sattelzeug bereits für den vollen Stand beschafft worden. Die damit erzielten Erfolge seien ganz bedeutend; das ganze Officiercorps habe nunmehr reiten gelernt. Uebrigens könne im Falle einer Mobilmachung eine Truppenverstärkung von mindestens 50—80 Mann erfolgen. Der Zukunft dürfe man also beruhigt entgegensehen, umsomehr, als man auch auf die einzelnen Bürger zählen dürfe, „die im Nothfall schon ihr Eigenthum selbst vertheidigen werden". Unter solchen Umständen ist es erklärlich, daß die Abgeordneten Luxemburgs vollständig beruhigt in die Weihnachtsferien heimkehren konnten.

— Sicheres Erkennungszeichen. Die kleine Lotte hat ihre zerbrochene Puppe zur „Puppendoctorin" getragen, um dieselbe ausbessern zu lassen. Als sie zur festgesetzten Zeit erscheint, ist die Puppe trotz allem Suchen nicht zu finden. „Es ist mir unbegreiflich", sagt die Ladeninhaberin, „ich habe sie doch mit einer Nummer versehen." „Sie hieß Fränzchen", wirft Lottchen schüchtern ein, „vielleicht erkennen Sie sie daran wieder!"

Winterfahrplan vom 1. October 1887 ab.

Bergisch-Märkische Eisenbahn.

Neuß-Düsseldorf.

Von Neuß: 7,5. 7,50. 8,46†. 10,17. 11,50. 12,51. 1.55. 2,30 4,1. 4,12. 5,30. 6,34. 7,35. 7,44††. 9.33. 10,50. 12,1†.

Düsseldorf-Neuß.

Düsseldorf: 5,37. 6,37. 7,26. 8.10††. 8,37. 9,20. 9,53. 11,31. 12,26. 1,37. 2.10. 3,—. 3,30. 3,57. 5,37. 6,5. 7,20. 7,54 8,48. 9,4†. 11,5.

Neuß-Obercassel.

Von Neuß: 7,—. 8,55. 11,51. 1,57, 4,3. 6,36, 9,36.
Von Heerdt nach Obercassel: 7,10. 9,5. 12,1. 2,7. 4,13. 6.46. 9.46

Obercassel-Neuß.

Obercassel: 7,22. 9,31. 12,19. 2,31. 5,21. 8,44. 10,11.
Heerdt: 7,32. 9,41. 12,29. 2,41. 5,31. 8,54. 10,21.

Neuß-Gladbach-Aachen.

Von Neuß: 5,57. 6,57 nur bis Gladbach. 8,20††. 10,9. 12,42 nur bis Rheydt. 2,26. 4,9 nur bis Gladbach. 5,53. 7,35. 9,15†. 11,19 nur bis Rheydt.

Von Büttgen nach Gladbach-Aachen: 6,7. 7,6 nur bis Gladbach. 10,18. 12,51 nur bis Rheydt. 2,36. 4,18 nur bis Gladbach. 7,44.

Von Kleinenbroich nach Gladbach-Aachen: 6,15. 7,13 nur bis Gladbach. 10,25. 12,58 nur bis Rheydt. 2,43. 4,25 nur bis Gladbach. 6,6. 7,51. 11,33 nur bis Rheydt.

Von Corschenbroich nach Gladbach-Aachen: 6,21. 7,18 nur bis Gladbach 10,30. 1,3 nur bis Rheydt. 2,48. 4,30 nur bis Gladbach. 7,56.

Aachen-Gladbach-Neuß.

Aachen: 6,41†. 9,10. 1,48. 4,—. 6,4††. 8,25. 10,8†.
Gladbach: 7,—. 8,27†. 11,13. 1,22. 3,32. 6,—. 7,20†† 8,47. 10,19. 11,41†.
Corschenbroich: 7,9. 11,22. 6,8. 8,55.
Kleinenbroich: 7,16. 11,29, 1,34. 6,15. 9,2. 10,33.
Büttgen: 7,24. 11,36. 1,41. 9 9.

Von Gladbach nach Venlo.

Gladbach Abf.: 7,18. 8,40. 11,4. 3,8. 6,22. 10,7.
Helenabrunn: 8,48. 11,12. 10,15.
Viersen: 7,29. 8,56. 11,18, 3,19. 6,34. 10,28.
Dülken: 7,38. 9,7. 11,27. 3,28. 6,43. 10,31.
Boisheim: 7,45 9,14. 11,34. 3,35. 6,50. 10,38.
Brexell: 7,51. 9,20. 11,40. 3,41. 6,56. 10,45.
Kaldenkirchen: 8,—. 9,31. 11,48. 3,50. 7,3. 10,56.
Venlo Ank.: (Amstd. Zeit) 8,2. 9,33. 11,50. 3,51. 7,5. 10,56.

Von Venlo nach Gladbach

Venlo Abf.: 6,48. 9,50. 12,1. 4,13. 7,21 9,6.
Kaldenkirchen: 7,13. 10,15. 12,23. 4,41. 7 46. 9,31.
Brexell: 7,21. 10,23. 12,30. 4,50. 7,54 9,38.
Boisheim: 7,28. 10,29. 12,36. 4,58. 8,1. 9,44.
Dülken: 7,37. 10,38. 12,43. 5,9. 8,10 9,52.
Viersen: 7,47. 10,46 12,51. 5,20. 8,19. 10,—.
Helenabrunn: 7,54. 8,25.
Gladbach Ank.: 8,2. 10.57. 1,1. 5,30. 8,32. 10,10.

Gladbach-Jülich-Stolberg.

Von Gladbach: 6,56. 11,9. 3,44. 6,18 9,—.
Rheydt-Geneiken: 7,4. 11,17. 3,52. 6,26. 9,8.
Odenkirchen: 7,25. 11,29. 4,4. 6,37. 9,20.
Hoch-Neukirch: 7,41. 11,41, 4,20. 9,33.
Otzenrath: 7,53. 11,53 4,32. 9,45.
Ameln: 8,14. 12,14, 4,53. 10.7.
Welldorf: 8,25. 12,25. 5,4. 10,19.
Jülich Ank.: 8,40. 12,40. 5,19. 10,34
Stolberg: Ank. 6,40. 8.29. 10,4. 1,44. 7,8.

Stolberg-Jülich-Gladbach

Stolberg Abf.: 7,5. 9.14. 11,47. 5,9. 10,29.
Jülich Abf.: 6,—. 8,51. 1,15. 8,5.
Ameln: 6,27. 9,19. 1,43. 8,32.
Otzenrath: 6,48. 9,40. 2,4. 8,53.
Hoch-Neukirch: 7,—. 9,52. 2,16. 9,5.
Odenkirchen: 7,27. 10,8. 2,32. 6,52. 9,21.
Rheydt-Geneiken: 7,39. 10,20. 2,44. 7,5. 9,35.
Gladbach Ank.: 7,46. 10,27. 2,51. 7,12. 9,42.

Königliche Eisenbahn-Direktion (linksrheinische).

Neuß-Köln.

Von Neuß: 5,58. 7,43. 10.14. 11.50. 1,03. 3.59†. 6,35 9,27. 10,49†
Von Norf nach Köln: 6,08. 7,53. 10,24. 12,1. 2,3. 6,45. 9,37.
Von Nievenheim nach Köln: 6,17. 12,10. 6.54.
Von Dormagen nach Köln: 6,25. 8,5. 10,36. 12,16. 2.16. 7,— 9 50.
Von Worringen nach Köln: 6 34. 8,16. 10,46. 12,27. 2,26. 7,11. 10—.
Von Longerich nach Köln: 6,45. 8,26. 10 56. 12,38. 2,36. 7,22. 10 10
Von Nippes nach Köln: 6,54. 8,35. 11,5. 12,48. 2,46. 7,31. 10,19

Köln-Neuß.

Köln: 5,—. 6 10. 7,20. 9,8. 11,40. 1,40†. 2,42. 5,30. 8,10. 10,20
Nippes: 5,7. 7,27. 9,15. 11,47. 2,49. 8,17. 10,27.
Longerich: 5,18. 7,35. 9,24. 11,56. 2,58. 5,43. 8 26. 10,36.
Worringen: 5,50 7,45 9,34. 12,6. 3.8. 5,53. 8,37. 10,46.
Dormagen: 5,40. 7 53. 9,42. 12,14. 3.16. 6,1. 8,46. 10,54.
Nievenheim: 5,47. 7,59. 12,20. 8,52.
Norf: 5,57. 8,7. 9.54. 12.29. 3,30. 6,14. 9.1.

Neuß-Crefeld.

Von Neuß: 6,15. 6,53†. 7,18. 8,23. 10.8. 11,54†. 12,44. 2,27† 3,45. 4,12†. 6,28. 8,18. 9,18. 11,20.
Von Osterath nach Crefeld: 6,29. 7,32. 8,35. 10,20. 12,57. 3,58. 6,41. 8 31. 9,31 11,33.
Von Oppum nach Crefeld: 6,44. 7,44. 8,45. 10,30. 1,8. 4,10. 6,54. 8,42. 9,43. 11.43.
Von Crefeld nach Cleve: 7,20. 10,40. 1,28. 2,53†. 4,29. 7,9.

Crefeld-Neuß.

Crefeld: 5,24. 7,7. 8,15†. 9,38. 11,15. 1,17. 3,31†. 5,33. 5,59. 6,57. 8,50. 10,24†.
Oppum: 5,30. 7.14 9,46. 11,21. 1,25. 3,37 5,45. 6,6. 7,4. 8,57.
Osterath: 5,41. 7,25. 9,57. 11,32. 1,36. 5,57. 6,17. 7,15. 9,8.
Cleve: 5,21. 7,50. 11,29. 2,5†. 4,7. 6,59.

Neuß-Düren.

Von Neuß: 6,11. 7,49. 10,30. 2,28. 7,7. 9,39 nur bis Grevenbroich Donnerstags, Samstags und Sonntags.
Von Holzheim nach Düren: 6,20. 7,58. 10,39. 2,37. 7,16. 9,48 nur bis Grevenbroich, Donnerstags, Samstags und Sonntags.
Von Capellen-Wevelinghoven nach Düren: 6,30. 8,7. 10,48. 2,47. 7,25. 9,57 nur bis Grevenbroich, Donnerstags, Samstags u. Sonntags.
Von Grevenbroich nach Düren: 6,40. 8,16. 10,59. 2,57. 7,35.
Von Harff nach Düren: 6,52. 8,28. 11,11. 3,8. 7,47.
Von Bedburg nach Düren: 7,1. 8,37. 11,20. 3,16. 7,56.
Von Elsdorf nach Düren: 7,12. 8,48. 11,31. 3,27. 8,7.

Düren-Neuß.

Düren Abf.: 5,30. 8,27. 10,35. 2,2. 7,45.
Elsdorf: 5,4[illegible]. 8,47. 10,54. 2,23. 8,6.
Bedburg: 5,59. 8,57. 11,4. 2.33. 8,16.
Harff 6,7. 9,6. 11,12. 2,41. 8,25.
Grevenbroich: 6,20. 9,20. 11,24. 2,55. 8,40. 10,8, Donnerstags, Samstags und Sonntags.
Capellen-Wevelinghoven: 6,28. 9,29. 11,32. 3,5. 8,50. 10,20, Donnerstags, Samstags und Sonntags.
Holzheim: 6,36. 9,38. 11,40. 3,14. 8,59.
Neuß Ank. 6,44, 9,47, 11,47, 3,22, 9,07, 10,40.

Neuß-Rheydt.

Von Neuß: 7,47. 10,13. 2,30. 6,40. 9,33.
Von Kaarst: 7,57. 10,23. 2,40. 6,50. 9,53.
Von Schiefbahn: 8,6. 10,32. 2,49. 6,59. 9,52.
Von Neersen-Neuwerk: 8,14. 10,40. 2,57. 7,7. 10,—.
Von Duenn Haltestelle: 8,20. 10,46. 3,3. 7,13. 10,06.
Von Gladbach (Boekel): 8,27. 10,53. 3,10. 7,20. 10,13.
Rheydt Ank. 8,39. 11,5. 3,22. 7,32. 10,25.

Rheydt-Neuß.

Rheydt Abf.: 5,50. 9,08. 12,47. 5,25. 8,17.
Von Gladbach (Boekel): 6,04. 9,22. 1,1. 5,39. 8,31.
Von Duenn Haltestelle: 6,10. 9,28. 1,7. 5,45. 8,37.
Von Neersen-Neuwerk: 6,17. 9,35. 1,14. 5,52. 8,44.
Von Schiefbahn: 6,25, 9,43, 1,22. 6,—. 8,52.
Kaarst: 6,34. 9,52. 1,31. 6,9. 9,1.
Neuß Ank.: 6,45, 10,01, 1,41, 6,18, 9,10.

Kempen-Venlo.

Kempen Abf.: 7 37. 11,—. 1,6. 3 15. 5,42. 10,22.
Grefrath: 7 47 11,10 1,17. 3,25. 5,53. 10,33.
Lobberich 7,58. 11,21. 1,28. 3,36 6,4. 10,44.
Kaldenkirchen: 8,6. 11.29. 1,38. 3,48. 6,13 10,55.
Venlo Ank.: 8,8. 11,31. 1,40. 3,50. 6,15. 10,57.

Venlo-Kempen.

Venlo Abf.: 5,36. 9,48. 11,46 2,1. 4,19. 7,18. 9,9.
Kaldenkirchen: 6,4 10,13. 12,19. 2,28 4,47. 7,46. 9,44.
Lobberich: 6,15. 10,24 12,30. 2,39. 4,58. 7,57.
Grefrath: 6,26 10,35. 12,40. 2,49. 5,8. 8,8.
Kempen: 6,36, 10,45. 12,50. 2,59. 5,18 8,18. 10,2.

Von Neuß nach:

Elberfeld: 7,50. 8,46†. 11,50. 1,55. 4,1. 6,34. 7,44††. 9,33. 10,50. 12,1†.
Essen (via Düsseldorf): 7.5. 10,17. 2,30. 4,12. 6,34. 9,33.

Nach Neuß von:

Elberfeld: 5,38. 6,15. 7,28††. 8,44. 10,21. 1,—. 2,44. 4,30. 7,35. 8,7†
Essen (via Düsseldorf): 6,11. 8,7. 10,6 12,21. 2,16. 4,43. 9,—.

Von Neuß nach:

Essen (via Oppum): 6,15. 10,8. 12,44. 3,45. 6,28. 9,18.

Nach Neuß von:

Essen (via Oppum): 6,30. 8,15. 10,4. 2,14. 5,8. 7,51. 8,51.

† Schnellzug. †† Courierzug.

Großer

Vieh- und Mobilar-Verkauf

zu Haus-Busch bei Wevelinghoven.

Am Mittwoch, den 15. u. Donnerstag den 16. Febr. 1888, jedesmal Morgens ½10 Uhr beginnend,

läßt Frau Wittwe **Joh. Kaulen** zu Haus Busch ihr sämmtliches Gutsinventar öffentlich auf Credit und gegen bekannte gute Bürgschaft versteigern.

Es kommen unter Anderm zum Verkauf:

4 gute Ackerpferde (darunter 1 Hengst),
23 Stück Rindvieh (15 tragend, ein 1½ jähr. Stier, 7 Rinder),
14 fette Schweine, 1 Parthie Hühner und Enten,
2 Erntewagen, 4 compl. Schlagkarren mit eiserner Achse und breiten Rädern, 1 geschnittene lange Karre,
1 Mähmaschine (Selbstableger Herbertz),
1 Dreschmaschine mit Göpel, 1 Schaufelmaschine, 2 Wannmühlen (1 ganz neu), 1 Kartoffelquetscher, 1 Urinfaß mit Patentspritzkrahnen, 2 eiserne und 1 hölzerner Pflug, 4 Eggen (2 zweisp., 2 einsp.), 1 Kettenschleife, 1 hölz. Walze, 1 Dreischaar, 1 Luxuswagen, 1 compl. 1-spänniges Wagengeschirr, sämmtliches Pferdegeschirr, 1 gußeiserne Jauchepumpe, 10 eiserne Kuhpfähle mit Schleifen, 2 Leitern, 1 Brodteigknetmaschine, 1 Dezimalwaage mit Gewicht, **Hausmobilien aller Art**, als: Tische, Stühle, Bänke, Spiegel, Sopha's, Regulier- und Mantelöfen, Milch-, Kleider- und Küchenschränke, Bettstellen, Bettwerk, 2 Hausuhren (eine 8-tägige mit Kasten), 1 Fournaise, Bilder, Kupfer, Zinn, Porzellan, 1 kupf. und 1 eisenblecherne Milchstange, 120 Milchbaaren, Drehfaß, Bütten, Tonnen ꝛc. ꝛc.;
ferner: 100 Malter Kartoffeln,
1 Parthie Wiesenheu ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Posten bis zu 3 Mark müssen gleich bezahlt werden.

Unbekannte müssen ihre Zahlungsfähigkeit durch glaubwürdige Atteste nachweisen.

Am 1. Tage Vormittags kommen verschiedene Hausmobilien und gegen Mittag die Pferde und das Rindvieh und am 2. Tage die Schweine und Ackergeräthe, sowie der Rest der Hausmobilien zur Versteigerung.

Wevelinghoven. **Borren, Notar**

Großer

Vieh- und Mobilar-Verkauf

zu Zweifaltern bei Wevelinghoven

Am Mittwoch den 18 und Donnerstag den 19. Januar 1888, jedesmal Morgens 10 Uhr beginnend,

lassen die **Eheleute Professor Achenbach** auf ihrem Gute Zweifaltern das gesammte, sich daselbst befindliche Gutsinventar öffentlich auf Credit und gegen gute Bürgschaft versteigern.

Es kommen unter Anderem zum Verkauf:

2 Wagenpferde, 25 Stück Rindvieh (darunter 1 Stier), Schweine, Federvieh,
Ackergeräthschaften, als: 1 Göpel-Dreschmaschine, 1 Mähmaschine, (Selbstableger Herbertz) verschiedene Karren, Eggen, Pflüge, 1 Rübenschneidmaschine, 2 Wagen, ferner sämmtliche Gartengeräthschaften und dergl.,
sodann Hausmobilien aller Art, als: Tische, Stühle, Bänke, Spiegel, Sopha's, Oefen, Milch-, Kleider- u. Küchenschränke, Bettstellen, Bettwerk, Uhren, Fournaise, Kupfer, Zinn, Porzellan, Milchbaaren, Tonnen, Bütten ꝛc.

Am ersten Tage gegen Mittag kommt das Vieh und die Ackergeräthe zum Verkauf.

Wevelinghoven. **Borren, Notar.**

Immobilar-Versteigerung zu Wevelinghoven.

In Sachen der Erben Eheleute Conrad Schönen und Gertrud Schulten zu Wevelinghoven sollen auf Grund Beschlusses des königl. Vormundschaftsgerichtes zu M.-Gladbach:

am Montag den 16. Januar 1888, Nachmittags ½4 Uhr,

im Locale der Wirthin Wwe. Beden zu Wevelinghoven:

die folgenden, in der Gemeinde Wevelinghoven gelegenen Immobilien öffentlich gegen längere Zahlungstermine versteigert werden:

a. 45 Ar 60 Meter Ackerland „am Krebsbusch", neben Conrads, Aretz und Deußen, Flur B Nr. 786, taxirt zu 900 Mark,
b. 36 Ar Holzung „im Beesterkamp", neben Obligs und einem Graben, Flur H Nr. 108 III 148, taxirt zu 470 Mark.

Der Zuschlag erfolgt auf das Meist- und Letztgebot, wenn auch die Taxe nicht erreicht ist.

Wevelinghoven. Borren, Notar.

Mehr. Zimmer z. verm. u. gleich zu beziehen. Näh. Viehmarkt 26.

Immobilar-Verkauf zu Nettesheim

In Sachen des August Küppers und Kinder, früher zu Nettesheim, jetzt zu Ehrenfeld wohnend, sollen auf Grund Beschlusses des königl. Vormundschaftsgerichtes zu Grevenbroich vom 27. Sept. 1888 und Beschlusses des königl. Vormundschaftsgerichtes Abtheilung V. zu Köln vom 27. December 1887,

am Dienstag den 17. Januar 1888, Nachmittags 2 Uhr,

im Locale des Wirthes Kirschbaum zu Nettesheim:

das zu Nettesheim neben Marx u. Gladbach gelegene Erbe, bestehend in Wohnhaus, Hofraum, Stall, Schlachthaus und Garten, groß 5 Ar 11 Meter, Flur B Nr. 207/125, 208/126, taxirt zu 9900 Mark,

öffentlich auf längere Zahlungstermine versteigert werden.

Der Zuschlag erfolgt auf das Meist- und Letztgebot, wenn auch die Taxe nicht erreicht ist.

Wevelinghoven. Borren, Notar.

Versteigerung.

Der Landwirth Hr. Peter Dünwald zu Ingenfeld, läßt daselbst am Dienstag den 7. u. Mittwoch d. 8. Febr. 1888, jedesmal Morg. 10 Uhr beginnend,

1. 20 zu jedem Gebrauche geeignete Pferde;
2. 65 Stück Rindvieh, darunter 40 schwer tragende Kühe und Rinder, 5 Zuchtstiere und 1 fetter Stier, das übrige Fett- und Jungvieh;
3. 35 Schweine, darunter 5 schwer tragende, 1 junger Zuchteber, das übrige Faselschweine;
4. folgende Ackergeräthe: 1 Zimmermann'sche Sämaschine Nr. 1, 5 Rübenwagen, 3 Schlagkarren, 3 Dreischaare, 5 zweispännige eiserne Pflüge, 3 Tiefpflüge (1 Balancirpflug und 2 Schälpflüge), 3 Eggen, 1 Ringel- und 1 hölzerne Walze, 2 Heurechen, 3 Rübenhackmaschinen und 1 Nothstall,

und öffentlich auf Credit gegen bekannte Bürgschaft durch den Unterzeichneten verkaufen.

Am 1 Tage kommen das Rindvieh und die Schweine, und am 2. Tage die Pferde und Ackergeräthe zur Ausstellung.

Grevenbroich, 29. Dec. 1887.

Vasen, Notar.

Hausverkauf.

Das zum Nachlasse der zu Capellen verstorbenen Frau Christina geb. Cremer gehörige, zu Capellen liegende, mit Nr. 52 bezeichnete Haus und Erbe mit Garten, groß im Ganzen 10 Are, wird auf Anstehen von deren Erben

am Montag den 16. Januar 1888, Morgens 11 Uhr,

bei der Wirthin Wittwe Rembold daselbst, öffentlich durch den Unterzeichneten verkauft.

Vasen, Notar.

Holzverkauf zu Willich.

Hr. Gutsbesitzer Johann Schmitz zu Holzbüttgen, läßt durch den Unterzeichneten

am Mittwoch d. 11. Januar 1888, Nachmittags 1 Uhr,

zu Willich in dem Gasthause zur Post:

50 Nrn. Buchen- und Eichenstämme, aufstehend im Münchbusch, in der Nähe des Münchhofes in der Gemeinde Willich,

öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft versteigern.

Die Abfahrt ist bequem.

Crefeld. Der königl. Notar: Velder.

Holz-Verkauf zu Strümp.

Freitag den 13. Jan. 1888, Nachmittags 2 Uhr,

beim Wirthe Franz Baumeister zu Strümp läßt die **Prinzlich von Arenberg'sche Verwaltung zu Haus Latum** öffentlich auf Credit verkaufen:

A. **im Herrenbusch:**

1. 52,34 Fest-Meter Eichen-Nutzholz zu Bretter-, Geschirr- und Grubenholz geeignet,
2. 0,56 Fest-Meter Erlen-Nutzholz,
3. 13,66 Fest-Meter Buchen-Nutzholz zu Brettern geeignet,
4. 420 Raummeter Buchen-, Kloben- und Knüppel,
5. 254 do. theils Schlagholz, theils Astholz-Reiser;

B. **aus den Pflanzrechten im Latumer Bruch:**

1. 5 Stück schwere Eichen auf dem Stamm, zu Bretterholz geeignet,
2. 30 Nrn. Kopfholz-Reiser auf dem Stock.

Uerdingen. Fusbahn, Notar.



Eine junge **Dogge** billig zu verkaufen.
Bei wem, sagt d. Exp.

Frau Th. Schramm,
geb. **Knapp,**
Büchel 31, Neuss, Büchel 31,
empfiehlt ihr neu etablirtes **Bett-, Leinen- und Manufacturwaaren-Geschäft.**
Streng feste, aber billige Preise.

J. G. Keller & Cie.,

Dampfkesselfabrik in Stolberg 2 bei Aachen,

bauen **Dampfkessel** in allen bewährten Constructionen und in jeder Größe, **Eisenconstructionen, Behälter, Apparate** ꝛc. in jeder Form und zu allen gewerblichen Zwecken und übernehmen **Reparaturen** an Dampfkesseln ꝛc. in bester Ausführung. Kosten-Anschläge u. Zeichnungen gratis. Vertreter für **Neuß und Umgegend:**
Herr **Heinr. Kraus,** Maschinenbauer, Neuß, Büchel 45.

Carl Fausel

Tapeten-Manufactur,

Düsseldorf,

17 Königsallee 17. 17 Königsallee 17.

Capitalien,

darunter Kirchengelder, ist zu ermäßigtem Zinsfuß auszuleihen beauftragt.
Wevelinghoven. Borren, Notar.

Kapitalien verschiedener Größe ist gegen hypothekarische Sicherheit auszuleihen beauftragt
Neuß. Cremer, Rechtsanwalt.

Zuckerrüben,

neue Contracte, unter besonderm Entgegenkommen für mehrjährige Abschlüsse und bei größerm Areal, ist abzuschließen beauftragt
Gust. Kottmann,
Grevenbroich, Bahnhof.

Prämien-Loose.

Ankauf überall erlaubt.
Die günstigst. v. all. Loosen. **Jedes Loos gewinnt.** Mk. baar 225,000. 22×180,000 4×165,000 9×150,000 ꝛc. Nächste Ziehung am 1. März 1888. Loose à 5 M. (List. u. Pto. 40 Pf.) empfiehlt. J. W. Hermann in Meckenheim Bz. Cöln.

Mehrere **hundert Pfund gelbblühender, selbstgezogener Luzerner-Samen** bei
Joh. Edelhausen in Uedesheim.

1000 St. ganz trockene **Schanzen** zu haben bei
H. J. Tillmann, Hammthorstr.

Käselab, Käsefarbe

in frischer und vorzüglicher Qualität bei **Fr. Wilh. Cremer,** Neuß.

Ein tüchtiger **Gärtner** gesucht.
Kruchen, Buscherhof.

Ein braver **Bäckerlehrling** vom Lande gesucht. V. wem, s. d. Exp.

Für ein **Colonial-, Material-, Farbwaaren-, Droguen-** und **Südfrüchte-Geschäft** in **Aachen** wird für sofort **ein kath. Mädchen,** nicht unter 16 Jahren, unter günstigen Bedingungen in **die Lehre gesucht.**
Offerten u. R. W. Nr. 2736 an Exp. des „Echo der Gegenwart" in Aachen zu senden.

Eine ältere Person als

Haushälterin

auf einem Ackergute gesucht.
Offerten unter J. 3138 besorgt die „Niederrh. Volksztg." Crefeld.

Küchen- u. Zweitmädchen, sowie gesunde **Ammen u. Unterschweizer** erhalten sofort und zu Lichtmeß schöne Stellen durch Frau Schmitz Zollst. 13.

Meinen Zeitungs-Abonnenten wünsche ich **ein glückseliges neues Jahr.**
Grevenbroich.
Arnold Staffen, Bote.

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Bewohnern von Ramrath und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mich mit dem heutigen Tage als

Schreinermeister

hier niedergelassen habe und halte mich in **Bau- und Möbelarbeiten** bestens empfohlen.
Hochachtend
Peter Winkels.
Ramrath.

Feiner Punsch, Arrac, fst. alten Jamaica-Rum

empfiehlt
Eugen Moubis Wwe.,
Oberstraße 106.

Dr. med. Heubes

Special-Arzt

für Frauenkrankheiten und Geburtshülfe,
früher Assistenzarzt an der Universitäts-Frauen-Klinik zu Marburg.
Crefeld, Louisenstr. 132.
Sprechstunde: Vorm. 8—10 Uhr.
Nachm. 3—4 „

Kölner Domban-Loose

à Mark 3

zu haben in der
Expedition der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.



Samstag den 7. Januar 1888 erhalte wieder einen großen Transport **Baierischer und Württemberger**

Arbeits-Ochsen.

S. Mayer,
Neuß.

375,000 Thaler

zu 4—4¼ % zur I. Hyp. in Abschn. für jetzt oder später auszuthun. Anträge zu richten an **Adolf Mack,** Köln, Voigteistr. 13.

Nicht zu übersehen!

Flechten auch Gesicht- u. Bartflechten heilt mit Erfolg brieflich
Joseph Kulla,
Elberfeld, Fouriersgasse 11.